

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einziges Tagesblatt im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Waagen u. der Bürgermeister zu Bischofswerda u. Neukirch (L.) bezüchlicherseits bestimmte Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.



Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Helmkundliche Beilage Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage. - Druck und Verlag von Friedrich May, in Bischofswerda. - Postfach-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandskassette Bischofswerda Konto Nr. 64

Abbestellungspreis: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines Monats: Frei ins Haus halbjährlich RM. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonnabendnummer 15 Pf.)

Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Beförderungsrichtungen durch höhere Gewalt hat der Besteller keinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 40 mm breite einseitige Millimeterzeile 8 Pf. Im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Pf. Nachtrag nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 9 Dienstag, den 12. Januar 1937 92. Jahrgang

Tageschau.

Die Pariser Presse bringt an erster Stelle und in großer Aufmachung die Unterredung zwischen dem Führer und dem französischen Botschafter. Die Blätter sprechen in ihren Artikeln von einer Entspannung.
Die Erklärung des Führers gegenüber dem französischen Botschafter wird von der Londoner Morgenpresse mit Genugtuung und Erleichterung begrüßt.
Ministerpräsident Generaloberst Göring wird sich in Begleitung seiner Frau dieser Tage zu einem kürzeren Erholungsurlaub nach Italien begeben.
„Times“ und „Morningpost“ haben Sonderberichterstatter nach Marokko entsandt, die sich an Ort und Stelle davon überzeugen, daß kein deutsches Militär in Spanisch-Marokko zu finden ist.
Die französische Presse muß in den Berichten ihrer Korrespondenten selbst zugestehen, wie richtig die deutsche Presse die Dinge beurteilt hat.
Die Londoner „Morningpost“ befaßt sich eingehend mit den Gefahren, die dem europäischen Frieden von Seiten der Reichsmächte drohen. Dabei wendet sich das Blatt besonders gegen die kommunistische Propaganda, die die Ursache in Europa für die Spanierkriegsfrage auch die Hauptverantwortung für die Vorgänge in Spanien.
Kaufbrücker an anderer Stelle.

Kriegsgefahr und Löschversuche.

Nachdem fünf Monate durch vergebliche Verhandlungen zwischen den Nichtteilnehmern in der Spanierfrage nicht verhandelt worden sind, hat England, wie wir gestern ausführlich berichtet, am 11. Januar seinen Botschafter in Berlin, Lord Halifax, nach Moskau und Moskau eine Anweisung zu gestellt, die auf beschleunigte Erledigung der Nichtteilnehmerfrage in weitestem Rahmen drängt. Es ist bezweifelnd, daß diesmal London nicht mit Paris zusammengeht, während nach der Schritt vom 24. Dezember gemeinsam erfolgte. Diese charakteristische Abweichung von der gewohnten Linie ist wohl auf die Vorgänge an der französischen Pyrenäengrenze, in Belgien usw., zurückzuführen, wo Bestrebungen im Gange sind, eine besondere südfranzösische, d. h. bolschewistische Republik zu errichten, Befürchtungen, denen die französische Rechtspresse sehr lebhaften Ausdruck gab. Während bisher der Nichtteilnehmerauschuss gewisse Maßnahmen in den luftleeren Raum hinein operierte, soll ihm jetzt nach Englands Wunsch ein Kontrollrecht übertragen werden, die Zufuhr von Waffen und Freiwilligen nach Spanien, auch in der indirekten Form, soll aufhören und damit Spanien gewissermaßen mit seinem Krieg von den übrigen internationalen Beziehungen und Einflüssen abgeperrt werden. Als im August Deutschland und Italien den gleichen Vorschlag, der jetzt zur Erörterung steht, im Nichtteilnehmerauschuss machten, wurde er vornehmlich durch die Regierung in Rom, der sich England anschlöß, abgelehnt. Man ermittelte, welche Bedeutung die deutschen und die italienischen Vorschläge hatten, denn das Kriegsfeuer in Spanien wäre längst erloschen. Allerdings hätten der internationale Bolschewismus und die ihm geneigten Regierungen damit Spanien endgültig verloren. Die Ruhe Europas wäre dadurch gesichert worden, während eben durch die Verweigerung Frankreichs und Englands auf strikte Durchführung der Neutralität im Sinne des moskowitischen Anschlags auf die Pulvertonne Europa die internationalen Spannungen sich bis zu einer gewaltigen Gewitterwolke verdichteten, während in Spanien Rotmord hauste und Tausende und aber Tausende durch ihn gemordet wurden. Man kann nicht umhin, der englischen und der französischen Politik ein vollgültiges Maß der Verantwortung an den Dingen zuzuschreiben, deren Entwicklung zur Katastrophe die englische Politik im letzten Augenblick verhindern will.

Die britische Anweisung wird in Berlin gegenwärtig geprüft, und zwar mit der Pflicht und Verantwortung, die die deutsche Regierung gegenüber dem Frieden Europas, der unbedingt gegen Moskaus Wählerreisen geschützt werden muß, sich zur Nichtteilnehmerfrage hat. In Moskau sieht man in der Klemme, in Frankreich weisen bereits die Volksfrontblätter darauf hin, man sei nicht geneigt, England sofort zu folgen, sondern wolle erst abwarten, ob das Kontrollsystem überhaupt funktionieren kann. Da sich sogar Rechtsblätter diesem Standpunkt verschrieben haben, während sie vorher die Durchführung einer strikten Neutralität u. die Verhinderung des Freiwilligenstromes und der Waffenlieferungen aus und über Frankreich verlangten, ist es offensichtlich, daß man in Paris Zeit gewinnen möchte, um Pläne vorzubereiten, die von den deutschen Zeitungen niedriger gehängt wurden, während die Presse der Volksfront-Parteien offen davon sprach, daß Frankreich in

Spanisch-Marokko zugunsten der Bolschewisten eingreifen würde. Hängt das vielleicht damit zusammen, daß der Sowjetdiktator Spaniens, der Jude und Berträter Moskaus, Moses Rosenber, vor etwa einer Woche in Paris war und nicht nur mit dem Sowjetbotschafter Potemkin und den Leitern der französischen Volksfront konferierte? Hat er nicht vorgeschlagen, man solle in Paris den Generalfuß mobilisieren, in Spanisch-Marokko eingreifen, um der Regierung des Generals Franco die Basis abzuschneiden? Jedenfalls hat sofort darauf der französische Generalfuß durch die Diplomatie Frankreichs beim Oberkommissar von Spanisch-Marokko Vorstellungen wegen angeblicher Verletzung der Verträge von 1904 und 1912 erhoben lassen. Diese Warnung wurde von der französischen Sensationspresse in hysterischer Art, trotz des dreimaligen Dementis von Berlin aus, damit begründet, in Marokko seien angeblich deutsche Truppen gelandet, deutsche Offiziere und andere Organisationen seien in Rio del Oro tätig, in Funchal und Madera, auf den Kanarischen Inseln sei Deutschland an der Arbeit, und auf den Kanarischen Inseln werde Deutschland in den nächsten Tagen sich ebenfalls festsetzen. Gleichzeitig wurde von großen Truppenlandungen Deutschlands und Italiens geredet. Diese unverantwortliche und hysterische Art zu lägen, diese Niederträchtigkeit, Deutschlands Friedenswillen ohne irgendeinen Grund zu bezweifeln, soll natürlich nur die Pläne französischer Kreise verdeutlichen, dem Bolschewismus durch die französische Besetzung der spanischen Basis des Generals Franco in Marokko zu helfen. Am weitestgehend gebärdete sich neben dem „Petit Parisien“ natürlich Madame Laboulaye, die außerparlamentarische Mitarbeiterin des radikalistischen „Devoir“, bei der man nicht weiß, ob die perverste Phantasie dieser Moskowiterin von der französischen Regierung direkt gepöbelt oder ob sie ihre selbständigen Hegewege geht. Auf jeden Fall muß darauf verwiesen werden, daß hier nicht Frankreich einfach bitteren Schaden. Der am 19. November 1912 über Spanisch-Marokko veröffentlichte Vertrag mit Frankreich steht vor, daß Streitigkeiten, die über die Anwendung des Vertrages entstehen könnten, gemäß der spanisch-französischen Konvention von 1904 und der Haager Konvention von 1907 geschlichtet

werden, mit Ausnahme der Fälle, in denen man diese Konvention im Augenblick des Entstehens der Meinungsverschiedenheit ausdrücklich in gegenseitigem Einvernehmen außer Kraft setzt.

Es gehört zu den erschütterndsten Dokumenten der Gegenwart, daß eine Regierung, wie die des Herrn Blum, offiziell ihre Nichtteilnahme betont, in Wirklichkeit aber, wie das „Echo de Paris“ am Sonntag feststellte, über 47 400 Rekruten dem spanischen Bolschewismus zur Verfügung stellte, dann die Welt vor der angeblich deutschen Gefahr grüßeln machen möchte und auf Grund solcher Bligen Maßnahmen trifft, die die Welt in einen neuen Krieg stürzen können. England scheint diese Gefahr erkannt zu haben. Ein bolschewistisches Stück Afrika würde eine ewige Gefahr für Frankreich bedeuten, denn es machte Gibraltar wertlos. Eine verzweifelte Politik Moskaus, der sich Frankreich anschließen würde, nicht zuletzt die englische Stellung im Mittelmeer bedrohen, ganz abgesehen von allen anderen Auswirkungen. Das ist die Gefahr, die von Paris aus über Europa heraufbeschworen werden soll. Wenn die englische Außenpolitik im letzten Augenblick zum Löschmeister greift, dann weiß sie, daß die Gefahr eines Krieges des Weltbolschewismus auf das höchste gestiegen ist.

Sabotage der Freiwilligenfrage.

London, 12. Januar. (Eig. Funkmeldung.) Nach einer Reutermeldung aus Valencia wird gegenwärtig von den Bolschewisten der Entwurf einer Verordnung zur Naturalisierung von Ausländern geprüft. Die Bolschewisten scheinen mit der Fertigstellung der Verordnung große Eile zu haben, weil drei „Minister“ mit der Ausarbeitung ihrer Einzelheiten beschäftigt sind. Der Entwurf soll schon der nächsten Sitzung der bolschewistischen Machthaber vorgelegt werden. Daß mit der Naturalisierung der Ausländer die Arbeit verlangsamt wird, die Freiwilligenfrage vollständig zu verwerfen und ihre Lösung zu vertiefen, bedarf kaum einer Erwähnung.

Unterredung des Führers mit dem französischen Botschafter

Eine französische Erklärung zur Marokkofrage.

PARIS, 12. Januar. (Eigene Funkmeldung.) Havas veröffentlicht folgende Mitteilung: Gelegentlich des gestrigen diplomatischen Empfanges in Berlin versicherte Reichskanzler Hitler dem französischen Botschafter, daß Deutschland nicht die Absicht habe, noch jemals Gebiete zu erobern, die Integrität Spaniens oder der spanischen Besitzungen in irgendeiner Form anzutasten.

Der französische Botschafter versicherte im Namen seiner Regierung, daß Frankreich fest entschlossen sei, die Integrität Spaniens und das Statut von Spanisch-Marokko im Rahmen der bestehenden Verträge zu achten.

Die Pariser Morgenblätter im Zeichen der „Entspannung“.

Paris, 12. Januar. (Eig. Funkmeldung.) Die Pariser Morgenpresse bringt an erster Stelle und in großer Aufmachung die Unterredung zwischen dem Führer und dem französischen Botschafter in Berlin, Francois Boncel. Die Blätter sprechen in ihren Artikeln von einer Entspannung. „Petit Parisien“ meint, daß die deutsche Zustimmung, von Hitler persönlich und unter solchen Umständen ausgesprochen, natürlich große Bedeutung habe. Die Erklärung des deutschen Reichskanzlers habe selbstverständlich in diplomatischen französischen Kreisen wie auch in London einen ausgezeichneten Eindruck gemacht.

Paris, 12. Januar. (Eig. Funkmeldung.) Die Unterredung zwischen dem Führer und dem französischen Botschafter in Berlin und die Zusicherungen, die in ihrem Verlauf ausgetauscht wurden, sind das Hauptthema der Pariser Blätter. Einige der Zeitungen versuchen dabei immer noch, Mißstimmung und Unzufriedenheit zu säen und den gewaltigen Eindruck, den die spontane Friedenserklärung des Führers hervorgerufen hat, abzuschwächen und zu verfälschen. So kann die Zeitung „Devoir“ zwar nicht leugnen, daß die französischen Amtsstellen die Erklärung des Führers mit Befriedigung aufgenommen haben, wie auch der „Petit Parisien“ erklärt, daß die Zusicherungen, die der Führer persönlich und unter solchen Umständen gegeben habe, natürlich große Bedeutung haben und daß sie sowohl in Paris als auch in London starken Eindruck gemacht hätten. „Devoir“ versucht aber trotzdem den Eindruck dieser Erklä-

rung abzuschwächen und zu fälschen, indem es von einem Druck redet, der erfolgreich von London und Paris ausgeübt worden sei.

Im allgemeinen ist jedoch der Inhalt der Zeitungskommentare auf das Leitwort „Entspannung“ abgestellt. Große Ueberschriften lassen erkennen, daß in einer Reihe von Pariser Schriftleitungen unter dem Eindruck der Unterredung ein Umschwung zur Befinnung eingetreten ist.

Das Blatt Leon Blums, der „Populaire“, sagt, die Bedeutung der Unterredung zwischen dem Führer und dem französischen Botschafter könne niemand entgehen. Freilich fügt die Zeitung hinzu, es sei zu früh, von einer tatsächlichen Entspannung zu reden, aber man könne nicht leugnen, daß man sich auf eine Entspannung hin orientiere.

Zurückhaltend urteilt die rechtsgerichtete Zeitung „L'Ordre“. Schon in der Ueberschrift bringt das Blatt zum Ausdruck, Deutschland habe Frankreich eine „kalte Dusche“ verfehlt. In dem Kommentar selbst wird zwar darauf hingewiesen, daß die Unterhaltung zwischen dem Führer und dem französischen Botschafter sehr herzlich gewesen sein solle.

In der Hauptzeile der Ueberschriften weisen die Zeitungen meist sachlich auf die Worte des Führers hin. In Ueberschriften geben sie den Inhalt der entsprechenden Erklärung des französischen Botschafters wieder.

Der „Jour“ bestätigt, daß die Erklärungen des Führers im französischen Außenministerium tiefe Genugtuung hervorgerufen haben. Man sehe in diesen Erklärungen ein ermutigendes Zeichen für Verhandlungen, die vielleicht im kommenden Frühjahr aufgenommen werden könnten. „Petit Journal“ spricht davon, daß die Unterredung unbestreitbar dazu beigetragen habe, wenn nicht zu einer Befriedung, so doch zu einer Entspannung zu führen. Auch der „Ergelstor“ erklärt, man sei am Quai d'Orsay über die Entspannung sehr erfreut, die durch die deutsch-französische Unterhaltung hervorgerufen worden sei.

Die Londoner Presse begrüßt den neuen deutschen Friedensbeitrag.

London, 12. Januar. (Eig. Funkmeldung.) Die Erklärung des Führers gegenüber dem französischen Botschafter in Berlin, in der der deutsche Friedensstandpunkt erneut zum Ausdruck kommt, wird von den Londoner Morgenzeitungen mit Genugtuung und Erleichterung begrüßt. In großer

2507 1000 Seiten in 2100 Seiten.
Zur Kaufstelle Baden
Zum Grunfeld ober Baden.
Der Sächsische Erzähler, ersten Gedanken und was es im Winter vor 100 Jahren in Bischofswerda.

Aufmachung wie der Inhalt der gegenseitigen Versicherungen unter dem Leitwort „Entspannung“ wiedergegeben. Im allgemeinen ergänzen in den Zeitungen Berichte aus

Paris das Bild, denn auch aus diesen Pariser Berichten geht hervor, daß nunmehr auch an der Seine eine Berühigung eingetreten ist.

Erkenntnisse in England:

Sowjetpropaganda hekt Europa gegeneinander

London, 12. Januar. (Eig. Funkmeld.) „Morningpost“ befaßt sich eingehend mit den Gefahren, die dem europäischen Frieden von Seiten der Gerüchtmacher drohen. Dabei wendet sich das englische Blatt besonders gegen die sowjetrussische Propaganda und stellt fest, daß sich im Falle Spaniens wieder zeige, wie sehr diese Propaganda dazu angeht, die Unruhe in Europa zu steigern. Sowjetrußland trage die Hauptverantwortung für die Vorgänge in Spanien. Seine Agenten hätten die Revolution geschürt, sein Botschafter organisiere und leite den Krieg und sowjetrussische Waffen und Munition machten es den Roten möglich, sich gegen ihre Feinde zu halten. Außer allem dem habe aber die Sowjetpropaganda viel dazu beigetragen, Europa gegeneinander zu heizen, und jetzt versuche sie, freilebenden aber nervösen Völkern das Gruseln beizubringen.

Die Zeitung wendet sich dann den Gerüchten über angebliche Pläne Italiens oder Deutschlands auf spanischem Gebiet zu und schreibt: Man habe Geschichten von der Verpfändung der Balearen oder von Spanisch-Marokko durch General Franco als Gegenleistung für fremde Unterstützung gehört. An diesen Geschichten, die offenbar den Moskauer Stempel trügen, obwohl sie von einer anderen Hauptstadt ausgegangen seien, sei kein Funken Wahrheit. Dann sei Alarm geschlagen worden wegen eines angeblichen deutschen Eindringens in Ceuta. An denen, die mit diesen Dingen zu tun hätten, sei jedoch so bekannt, daß diese haarsträubenden Gerüchte der Grundlage entbehren. Die britische Öffentlichkeit werde gut daran tun, sich nur wenig darauf zu verlassen und ruhig Blut zu behalten.

Auch in der Antwort, die die Roten auf den Vorschlag einer Kontrolle der spanischen Küste und Grenzen geben, könne unsehbar erkannt werden, daß Moskau die Feder geführt habe. Unverschämte und provozierende verdrehe diese Antwort Tatsachen, indem man in ihr behaupte, „die totalitären Regierungen“ hätten Menschen und Munition nach Spanien geschickt und dabei die Hilfe verschwiegen, die die Roten von französischer und sowjetrussischer Seite erhalten haben. Der Sowjetbotschafter in Valencia werde das auf alle Fälle besser wissen. Mit Recht könne man annehmen, daß er einigen Anteil an der Abfassung der Antwort der Roten gehabt habe, die beziehungsweise mit dem Ausdruck der Sorge um die „Lebensinteressen der europäischen Demokratie“ schließt. Würde es aber, so fragt die „Morningpost“ nach allem, was notorisch in Spanien unter roter Herrschaft vor sich gegangen sei, und nach all dem, was unüberwunden die Entstehungsgeschichte des bolschewistischen Rußlands mit Schande bezeugt habe, nicht besser sein, die Redensarten von den „Lebensinteressen europäischer Demokratie“ aus dem Spiel zu lassen?

Neue Umtriebe Maiskys in London.

London, 12. Januar. (Eig. Funkmeld.) Wie aus einer Meldung des Labour-Blattes „Daily Herald“ hervorgeht, träumt man in der Londoner sowjetrussischen Botschaft von einer internationalen Flottenaktion im Mittelmeer, die sich gegen die Tätigkeit der nationalen spanischen Flotte richten soll, wobei man sich besonders um die Beteiligung der britischen Flotte bemüht. Nach dem „Daily Herald“ hat der Sowjetbotschafter Maisky gestern im Foreign Office vorgeprochen, um Eden ein Ersuchen der Moskauer Regierung in diesem Sinne zu unterbreiten, wobei er mit einem Hinweis auf den angeblichen „Ernst der Lage“ operierte.

Lügen haben kurze Beine.

Pariser Lügen auch von englischer Seite einwandfrei widerlegt.

DNB. London, 11. Januar. In London liegen nunmehr Berichte über die Vorgänge in Spanisch-Marokko vor, die zu der bekannten Aufregung in der französischen Presse geführt haben. Nach diesen englischen Berichten bestätigt es sich nicht, daß sich deutsche Truppen in Spanisch-Marokko befinden oder daß deutsche Truppen gelandet worden sind. Auch über die Anwesenheit angeblicher deutscher Freiwilliger, so wird in London erklärt, ist nichts bekannt geworden.

Hingegen habe sich eine gewisse deutsche Beteiligung in Marokko bestätigt, die sich auf die Beschäftigung von Bergwerksingenieuren und ähnliches erstreckt. Es sei ja bekannt, daß Franco eine Reihe von deutschen Beratern habe. Im übrigen wird in London darauf verwiesen, daß die berichtete deutsche Beteiligung keine Vertragsverletzung darstelle, und zwar würden weder die Bestimmungen des Artikels 7 noch die Bestimmungen des Artikels 8 des Spanisch-Französischen Marokko-Vertrages vom 3. Oktober 1904 verletzt.

Auch die Berichte über die Anlage von Befestigungsanlagen außerhalb Ceutas hätten sich nicht bestätigt. Ceuta selbst ist vertraglich festgelegt. Es lägen hier nur gewisse vertragliche Beschränkungen für einen Einbau schwerer Geschütze über ein bestimmtes Kaliber vor. Es sei richtig, daß in Ceuta selbst gewisse Befestigungsanlagen vorgenommen werden, die aber nach englischer Auffassung nicht gegen die vertraglichen Begrenzungen verstoßen.

Aus diesen in London vorliegenden Meldungen ergibt sich also, daß die übertriebenen Meldungen der französischen Presse einwandfrei als Phantasieprodukte nachgewiesen sind.

Spanischer Oberkommissar weist französischen „Protest“ energisch zurück.

DNB. Paris, 11. Januar. Das französische Außenministerium gibt bekannt: „Entsprechend den Weisungen des französischen Generalkonsuls in Marokko hatte der französische Konsul in Tetuan, Serres, am 9. Januar eine Unterredung mit Oberst Beigebeder, der das Amt des Oberkommissars in der spanischen Marokkoprovinz ausübt. Der Vertreter Frankreichs in Tetuan erinnerte ihn an die förmlichen Bestimmungen des spanisch-französischen Abkommens von 1904 und 1912 und lenkte die Aufmerksamkeit des Oberst Beigebeder auf die Gerüchte, die in Melilla die Ankunft und in Ceuta die demnächstige Landung ausländischer Kontingente im Dienste des Generals Franco ankündigten.

Oberst Beigebeder erwiderte, daß in Marokko keine geschlossene Truppeneinheit und kein Kontingent Fremdenlegion stationiert ist oder erwartet wird.

Die amtliche französische Verlautbarung ist insofern interessant, als nach der französischen Mitteilung der spanische Oberkommissar

in Marokko Frankreich eine deutliche Antwort erteilt und damit die Pariser Pressemache ebenfalls als grobangelegtes Betrugsmanöver entlarvt hat.

„Times“ und „Morningpost“ überzeugten sich. Kein deutsches Militär in Spanisch-Marokko.

London, 12. Januar. (Eig. Funkmeld.) „Times“ und „Morningpost“ haben Sonderberichterstatter nach Marokko geschickt, um an Ort und Stelle zu prüfen, was an den Gerüchten ist, denen zufolge deutsches Militär sich in Spanisch-Marokko aufhalten solle. In den Berichten des „Times“-Korrespondenten wird zwar eine deutsche Beteiligung auf wirtschaftlichem Gebiet angegeben, aber auch die „Times“ hat keinerlei militärische Beteiligung feststellen können.

Der Sonderkorrespondent der „Morningpost“ in Tanger erklärt ausdrücklich, keine deutschen Truppen in Spanisch-Marokko gefunden zu haben. Die Berichte über militärische Absichten Deutschlands in Spanisch-Marokko werden vielmehr als sowjetrussische Verdächtigungen bezeichnet, die von Propagandisten, an deren Spitze der Sowjetbotschafter Moses Rosenberg steht, ausgestreut seien.

Marokkohekt gleichzeitig ein Börsenmanöver?

Beschwerde der Pariser Marktkammer.

DNB. Paris, 11. Januar. Der Verband der Pariser Börsenmänner hat in einer Eingabe an den Ministerpräsidenten und an den Finanzminister sich gegen die Abhaltung der Börse an Sonnabenden ausgesprochen. Er erklärt in seinem Schreiben, es sei für die Geschäftstätigkeit und die Sparte gefährlich, am Sonnabend eine Börse abzuhalten.

Die Stimmung, die durch unkontrollierbare Gerüchte und durch zur Veröffentlichung kommende tendenziöse Pressemeldungen am Sonnabend geschaffen werde, die gewissen Anstiftern Gewinn bringen könnte, schaffe die Gefahr, an Sonnabenden, wo die Londoner Börse geschlossen sei, die die Hauptstütze und der Regulator der Pariser Börse sei, die ernstesten Folgen für die französischen Sparte und für den französischen Kredit zu haben.

Die Markterfordern daher die Regierung auf, die Pariser Börse an Sonnabenden bis auf weiteres, und zwar solange zu schließen, wie die Zeit der jetzigen Spannung andauern werde.

Die französische Presse widerlegt sich selbst.

Paris, 12. Jan. (Eig. Funkmeld.) Die französische Presse, die über die Feststellung der deutschen Zeitungen zur Lage in Südfrankreich und zu den Falschmeldungen über angebliche Pläne Deutschlands in Spanisch-Marokko im Tone größter Enttäuschung sprach, muß in den Sachberichten ihrer Korrespondenten jetzt zugeben, wie richtig die deutsche Presse die Dinge beurteilt hat.

So veröffentlicht „Echo de Paris“ heute eine Meldung seines Londoner Berichterstatters, die die reglosen Zustände in Südfrankreich in vollem Umfange bestätigt. Der Berichterstatter der französischen Zeitung weist in seiner Mitteilung darauf hin, daß die Initiative der englischen Regierung zum Verbot der Entsendung von Freiwilligen u. a. dem Wünsche entspreche, mit der spanischen Hilfe Schluss zu machen, die gewisse Elemente in Frankreich den Roten in Valencia und Barcelona gelistet hätten oder hätten leisten lassen. Die Londoner Regierung sei über eine Reihe von Tatsachen sehr erregt gewesen, die ihr von ihren Agenten mitgeteilt worden seien. Besonders stark sei dabei eine Darstellung des Abgeordneten Denuville ins Gewicht gefallen, der kürzlich das französische Gebiet an der katalanischen Grenze besucht habe.

Neue Projekte im Nichteinmischungsausschuß

London, 12. Januar. (Eig. Funkmeld.) Der Besuch des Ersten Lords der Admiralität und des Ersten Seelords bei Eden wird in den Londoner Morgenszeitungen stark beobachtet. Allgemein nimmt man an, daß Fragen der Kontrolle des Seeverkehrs nach Spanien erörtert worden seien. Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ hält es nicht für unmöglich, daß man die Frage erwäge, ob Kriegsschiffe aller dem Nichteinmischungsabkommen angehörender Staaten in spanischen Häfen stationiert werden sollten, um Schiffe anzuhalten, die des Waffen- oder Freiwilligentransportes verdächtig seien. Dieser Plan wäre dazu bestimmt, den Überwachungsplan zu Lande zu ergänzen. Beide Pläne würden von dem Unterausschuß des Nichteinmischungsausschusses in der heutigen Sitzung erwogen werden. Die Seeflotte hätte vielleicht manchen Vorteil, weil man noch nicht wisse, ob die kämpfenden Parteien überhaupt einem Kontrollplan zustimmen würden. Wäre das der Fall, könnte die Seeflotte durch eine Landkontrolle auf französischem und portugiesischem Boden ergänzt werden. Die britische Regierung scheint jedoch nicht geneigt zu sein, eine Seeflotte etwa allein zu übernehmen.

Italienische Blätterstimmen zu den Maßnahmen Englands.

Mailand, 12. Januar. (Eig. Funkmeld.) In der oberitalienischen Presse wird die Londoner Anweisung in der Nichteinmischungssache lebhaft besprochen.

Die „Gazzetta del Popolo“ schreibt, die englische Regierung habe Frankreich endlich unter die Länder eingereiht, die sich in die Auseinandersetzungen in Spanien einmischen. Allerdings werde es jetzt schwer, wenn nicht unmöglich sein, eine unbedingte Neutralität durchzusetzen. Man müsse sich auch fragen, ob ein Sowjetstaat in Katalonien gebildet werden dürfe. Für Italien sei er jedenfalls nicht tragbar. Die italienische Regierung würde es begrüßen, wenn ein einmütiges Vorgehen zustande käme, verheißt sich jedoch nicht die Schwierigkeiten.

Ebenso glaubt die „Stampa“, daß England in jenen Ländern auf Schwierigkeiten stoßen werde, in denen die dritte Internationale mittelbar oder unmittelbar die Macht kontrolliere. Das Blatt begrüßt es, daß diese Rolle von der englischen Regierung unabhängig von der bisher gewohnten Mitwirkung von Paris erlassen wurde. Man müsse die Gefühle der britischen Regierung würdigen, die den Gründen und Argumenten von Rom und Berlin möglichst Rechnung tragen und zu gerechtfertigt betrachten, um einen praktischen Weg für eine tatsächliche Nichteinmischung vorzuschlagen. Die gute Absicht allein jedoch befriedige nicht, sondern

Nach diesem Bericht herrsche in Perpignan offen der Kommunismus, und Kommunisten hätten dort in Zusammenarbeit mit der Bürgermeisterei und unter freundlicher Duldung der Präfektur ein Betrückerzentrum für die Sponenboschweine aufgetan. Am 3. Januar seien sogar 300 sowjetrussische Soldaten, die von den katalanischen Roten nach Bilbao geschickt wurden, geschlossen und unter dem Gehorsam der Internationalen durch Bagonne marschiert.

„Dictator“ bestätigt, daß die Autorität von Paris in den Pyrenäen fast nichts gilt. Die Volksfront, so schreibt die Zeitung, macht dort alles, was sie will und je nach ihren Erbfeindenschaften und Interessen hebt sie die Grenzen auf. Von Deutschland her gesehen, das ein disziplinierter Staat sei, könne das wie Separatismus aussehen. Das Blatt bestätigt dann selbst die französische Presse der Lüge und zählt dann eine ganze Liste von Falschmeldungen französischer Blätter auf. Es schreibt: Kürzlich hat man angefangen, Hitler wolle auf seinen Kanariensehnen verziehen und ihn überbringen; das ist nicht wahr. Man wolle mit, daß die Kofernen von Achi gegenüber Strahburg von deutschen Regimentern besetzt seien; das trifft nicht zu. Man behaupte, daß deutsche Truppen in Melilla seien und daß deutsche Ingenieure den spanischen Hafen von Ceuta gegenüber Gibraltar besetzten. Das ist bescheiden und demeritert. Um das Maß voll zu machen, ließ es sogar, daß japanische Soldaten in Cadix erwartet würden, um Francos Streitkräfte zu verstärken!

Schließlich veröffentlicht der „Jour“ eine Meldung aus Oran über die Lage in Marokko. Der Berichterstatter der Zeitung schreibt, daß ein französischer Flieger, der einen regelmäßigen Dienst zwischen Algerien und Melilla fliegt, ihm am Montagmorgen Auskünfte über die Lage in Melilla gegeben habe. Dieser Franzose, dessen Vaterlandsliebe nicht in Zweifel gezogen werden könnte, habe sich in Melilla am 6., 7., 8. und 10. Januar aufgehalten. Er habe dem Berichterstatter folgendes gesagt: In den letzten Tagen sind in Melilla keine Deutschen ausgeführt worden. Ich war durch algerische Zeitungen vom 9. Januar alarmiert und habe alle Deutschen geächtet, die sich in Melilla aufhalten. Ich habe 49 gezählt, sämtlich Zivilisten, die Handelsaufträge durchführten. Allerdings ist in den letzten Tagen in Melilla Kriegsmaterial eingetroffen. Es handelt sich um Geschütze, die für die Küstenverteidigung bestimmt sind. Diese Geschütze sind außerordentlich alt. Als ich einem meiner spanischen Freunde sagte, daß sie nicht viel nützen könnten, hat mir dieser geantwortet: Das ist alles, was wir in den spanischen Arsenalen von Cadix und Ferrol haben finden können.

Die Machenschaften des Internationalen Kommunismus.

Erläuterung der spanischen Nationalregierung.

DNB. Salamanca, 12. Januar. (Eig. Funkmeld.) Die spanische Nationalregierung nimmt in einer halbamtlichen Erklärung zu den Falschmeldungen über angebliche deutsche Truppenansammlungen in Marokko Stellung. In der Erklärung heißt es unter anderem: Frankreich schickt seit Beginn der nationalen Erhebung ununterbrochen sogenannte „Freiwillige“ nach Katalonien. Mexiko liefert ganze Schiffsadungen mit Waffen und stellt ebenfalls „Freiwillige“. In Belgien arbeitet ein ganzes Bataillon, das sich ausschließlich mit der Anwerbung von kommunistischen Elementen für die spanischen Bolschewisten und mit der Anschaffung solcher Pässe beschäftigt. In der UdSSR und in anderen Ländern arbeiten ähnliche Stellen. Die Roten in Valencia geben selbst zu, daß in Afrika ein aus Mexikanern zusammengesetztes Bataillon kämpft. An der Front von Madrid stehen ganze kommunistische Regimenter, die ausschließlich aus Franzosen gebildet sind. Andere Regimenter auf Seiten der Roten bestehen aus Ausländern verschiedener Nationen! Ihre „Offiziere und Kommandanten“ sind auch nicht Spanier. Deutschland, Italien und Portugal haben gegen diese unerbittliche Einmischung eines gewissen Auslandes bereits auf das Schärfste protestiert. Die oben angegebenen Beispiele können zahllos vervielfacht werden.

Das nationale Spanien, so heißt es in der Erklärung weiter, wende sich energisch gegen diese Machenschaften und die Ausbeutung des internationalen Kommunismus. Es gebe erneut die heilige Verpflichtung ab, daß sich weder im spanischen Teil der Halbinsel noch in Marokko auch nur ein einziger deutscher, ein italienischer noch ein portugiesischer Soldat befinden. Die marxistischen Intriganten sollten lieber andere Mächte erfinden. Das Märchen von Marokko sei zu abgemacht, da es über die dortige Lage nicht die geringsten Zweifel gebe.

Die nationale Erhebung vereitelte die Auslösung eines spanischen Sowjetstaates

Eine objektive englische Darstellung.

DNB. London, 12. Januar. (Eig. Funkmeld.) In der „Morningpost“ veröffentlichten Carl St. Aldwyn und H. G. J. Balfour, die kürzlich aus Spanien zurückgekehrt sind, eine objektive Darstellung der spanischen Zustände, die in Spanien vor der nationalen Erhebung herrschten. Die beiden Verfasser erklären, daß es der größte Irrtum sei, zu glauben, daß es sich bei den Kämpfen in Spanien um Auseinandersetzungen zwischen sozialen Schichten handle. Man könne nur von einer nationalen Erhebung gegen Kommunismus und Anarchismus sprechen. Es seien unüberlegliche Beweise dafür vorhanden, daß am 30. Juli o. J. die Kommunisten die Gewalt an sich reißen und einen spanischen Sowjetstaat auszurufen wollten. Dieser kommunistische Plan wäre vereitelt worden, hätte nicht General Franco mit den Nationalisten am 18. Juli zu einer nationalen Erhebung aufgerufen, um Spanien vor der kommunistischen Diktatur zu bewahren.

Es wird in diesem Bericht der englischen Öffentlichkeit dann endlich einmal eine ausführliche und wahrheitsgemäße Schilderung der Zustände vor der nationalen Erhebung gegeben. Damals herrschte in ganz Spanien Rechtslosigkeit, fürchterliche Gewalttaten wurden begangen, Straßen und Krankenhäuser gestört. Die damalige Interregierung habe keinerlei Schritte gegen die systematischen Verbrechen der Bolschewisten unternommen, ja, sie habe diese sogar dabei noch unterstützt. Die riesige Zahl der bolschewistischen Verbrechen, die in dieser Zeit verübt wurden, wird einmal in Erinnerung gebracht. Während einer kurzen Zeitspanne wurden 251 Gotteshäuser gestürmt und demoliert, 200 Menschen ermordet,

1287 verm
weniger
unter den
ben. In
von den
über 200
Der
verbreitete
rungen u
sprach.
sowjetru
munistich
schlossen
des dama
Die
Sale
von Mo
berreich
Kommun
schwache
obern.
Truppen
gleiche
von Sor
griffen.
zurückge
Die
einen G
wurden.
teilt das
hen nat
Operatio
ten die
des Gel
nur jebr
die schon
ternehm
Streitkr
handlung
stoh auf
bilo foht
ser und
nur 3 B
Am
aus ihre
Compo
Schub.
Lafung
durch die
Erfolg h
Spanier,
I a u f e
am Mon
ein Fron
auf „ge
dige Die
bezug
bedroht.
wissen a
bestätigt.
Für
unneben
schlechter
während
weiter h
W
D
Wit
fender
gebirge
schicht
starkem
überchr
wird im
mobei es
Witte
Frei
Nachsch
Osten ve
Säch
Laufige
del G
Willing
gut.
Allenber
sehr
Hollybau
und
Zinnwol
und
Alpsdorf
mäßig
Scheiter
del F
Ober-
Jim
Reifeid
sehr
Oberste
Nob
Fichtelb
sehr
Johanng
und
Alleng
und
lebhaft,

1287 verwundet, 188 bewaffnete Raubüberfälle verübt und nicht weniger als 146 Bombenattentate ausgeführt. Ingesamt wurden unter den Linkeregierungen etwa 1000 Kirchen zerstört. Davon sind allein im Januar und Februar v. J. 160 niedergebrannt worden. In den letzten Monaten vor der nationalen Erhebung sind von den bolschewistischen Agenten über 100 Generalstreiks und über 200 Leitstreiks ausgesetzt worden.

Der Artikel erschüttert dann gründlich die in England vielfach verbreitete Auffassung, daß es sich bei den damaligen Linkeregierungen um Regierungen gehandelt habe, die dem Volkswillen entsprochen. Nicht im entferntesten hätten diese Regierungen die Bezeichnung „demokratisch“ verdient. Das Land sei vielmehr mit sowjetrussischer Propaganda geradezu überflutet worden, und kommunistische Zellen seien überall, auch in Heer und Marine, geschaffen worden als Machsinstrumente des tatsächlichen Regenten des damaligen Spaniens, des Bolschewismus.

Ein Ruhetag vor Madrid.

Die Bedeutung der nationalen Erfolge

Salamanca, 12. Januar. (Eig. Funkm.) An der Front von Madrid herrschte am Montag Ruhe. Nach dem Heeresbericht des Hauptquartiers in Salamanca machten die Kommunisten nur bei Bas Rozas und Majadahonda einen schwachen Versuch, ihre verlorenen Stellungen zurückzuerobieren. Sie wurden aber blutig abgewiesen. Die nationalen Truppen eroberten vier sowjetrussische Panzerwagen. Das gleiche Schicksal ereilte die roten Streitkräfte im Abschnitt von Soria, als sie bei Algora mit sowjetrussischen Tanks angriffen. Auch hier mußten sie sich unter schweren Verlusten zurückziehen.

Die Truppen der Südmaree machten bei Pedro Abad einen Erkundungsvorstoß, wobei 12 Kommunisten getötet wurden. In einer Ergänzung zum obigen Heeresbericht teilt das Hauptquartier in Salamanca mit, daß die siegreichen nationalen Truppen nach achtstägigen ununterbrochenen Operationen am Montag einen Ruhetag hatten. Sie richteten die Frontlinien aus und widmeten sich der Säuberung des Geländes. Die Gegenangriffe der Kommunisten, die nur sehr schwach sind, bewiesen die Nutzlosigkeit der roten, die schon von vornherein von der Erfolglosigkeit ihrer Unternehmungen überzeugt sind. Hinzu kommt, daß die roten Streitkräfte bei Madrid zur Zeit in einem für Angriffsbedingungen denkbar ungünstigen Gelände liegen. Ein Vorstoß auf die nationalen Stellungen bei Villa Nueva del Paraiso kostete ihnen 37 Tote, 3 Maschinengewehre, einen Mörser und über 50 Gewehre, während die nationalen Truppen nur 3 Verwundete zu beklagen haben.

Am Montag richteten die Kommunisten von El Barbo aus ihre Artillerie auf Aravaca. Im Abschnitt Casa del Campo — Universitätsstadt — fiel am Montag kaum ein Schuß. Dies ist ein Beweis dafür, daß die geplante Entlastung der nationalen Stellungen in der Universitätsstadt durch die Erweiterung der Front erreicht ist. Ein anderer Erfolg ist die Tatsache, daß täglich eine große Zahl nicht nur Spanier, sondern auch internationale Kommunisten über 1000 Meilen ihre Züge betrug am Sonntag allein über 50 und am Montag 61. In einem eroberten Schützengraben wurde ein Frontbefehl der Roten vom 5. Januar gefunden, in dem auf gegenseitigen Diebstahl unter Mannschaften und ständige Diebstahle aus Lebensmittel- und Ausrüstungslagern bezug genommen wird. Die Täter werden mit Erschießen bedroht. Die erstaunlich niedrige Moral unter den Bolschewisten wird außerdem immer wieder durch die Ueberläufer bestätigt.

Für den Fortgang der Offensive ist die Wetterlage nicht unwesentlich. Bereits am Montag trat eine erhebliche Verschlechterung des Wetters ein. Der Himmel ist stark bewölkt, während in der vergangenen Woche sonnenklares Kampfwetter herrschte.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabebert Dresden

vom 12. Januar

Wetterlage:

Mitteldeutschland verbleibt weiterhin im Bereich abnehmender Luftmassen, wodurch in den Mittelgebirgen der Mittelgebirge etwas Milderung eintritt. In der südlichen Kaltluftzone des Flachlandes kommt es nachts zu mäßigem bis starkem Frost. Auch tagsüber wird der Gefrierpunkt kaum überschritten. Durch von Südost aufgleitende Warmluft wird im Osten die Bewölkung vorübergehend zunehmen, wobei es zu vereinzelten Schneefällen kommen kann.

Witterungsaussichten für Mittwoch, 13. Januar: Frühnebel; heiter bis wolkig; mäßiger bis starker Nachtfrost; im Gebirge geringe Milderung; höchstens im Osten vereinzelte Schneefälle.

Sächsischer Wintersport-Wetterbericht vom 12. Januar.

Überall Pulverschnee.

Oberlausitz:

Caulitz: — 6 Grad, heiter, D 1, Schneehöhe 15 Ztm., Stk und Rodel gut.

Ostgebirge:

Gefling: — 3, wolkig, still, Schneehöhe 15 Ztm., Stk und Rodel gut.

Altenberg: — 3, heiter, W 1, Schneehöhe 19 Ztm., Stk und Rodel sehr gut.

Holzhausen: — 7, heiter, D 1, Schneehöhe 24 Ztm., Firnschnee, Stk und Rodel gut.

Zinnwald: — 7, heiter, NW 1, Schneehöhe 23 Ztm., geföhnt, Stk und Rodel sehr gut.

Alpsdorf: — 8, heiter, still, Schneehöhe 7 Ztm., Stk und Rodel mäßig.

Schellerhaus: — 10, heiter, still, Schneehöhe 16 Ztm., Stk und Rodel sehr gut.

Ober- und Waldkautzberg: — 5, heiter, SW 1, Schneehöhe 13 Ztm., Stk und Rodel gut.

Rehefeld: — 12, heiter, still, Schneehöhe 13 Ztm., Stk und Rodel sehr gut.

Mittleres Erzgebirge:

Oberweizenhain: — 6, heiter, still, Schneehöhe 25 Ztm., Stk und Rodel sehr gut.

Fichtelberg: — 2, heiter, still, Schneehöhe 40 Ztm., Stk und Rodel sehr gut.

Westgebirge:

Johanngeorgenstadt: — 10, heiter, S 2, Schneehöhe 23 Ztm., Stk und Rodel sehr gut.

Bogslund:

Altenhain (Hilberg): — 8, heiter, still, Schneehöhe 32 Ztm., Stk und Rodel sehr gut.

*) Zeichenklärung: Windstärken: 0 = still, 1 = schwach, 2 = lebhaft, 3 = stark, 4 = heftig, 5 = Sturm, 6 = Orkan.



(Scherl-Bilderdienst-M.)
„NSA.“ schreibt:

Der Handschlag.

Wenn Pj. Hermann Göring am 12. Januar seinen 44. Geburtstag begeht, der den Alltag seines rastlosen und verantwortungsschweren Schaffens für Deutschlands Zukunft nicht unterbricht, dann werden alle Kreise des deutschen Volkes dieses Mannes gedenken.

Der größte Auftrag, den das nationalsozialistische Deutschland zu vergeben hat, wurde vom Führer diesem Mann der unbedingten Treue, des unbeugsamen Willens und der harten Entschlossenheit in die Hand gelegt: Die Durchführung des zweiten Vierjahresplans, der unserem Volk nach der Wiedererringung der Freiheit und der Ehre — in der der Name des Kämpfers Göring ebenso unlösbar lebt wie im Sieg der Bewegung um die Macht — die wirtschaftliche Freiheit und Unabhängigkeit erobern wird. Die ganze Größe seiner Leistung für unsere Nation, die nicht müde werdende Kraft seiner Bereitschaft und die gewaltige Verantwortung seiner neuen Aufgabe werden am Geburtstag des Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan als Vorbild des Handelns vor uns stehen, leuchtend wie sein Wille, der vor dem Wohl und Glück Deutschlands kein Hindernis „Unmöglich“ kennt.

In seiner Neujahrsparole hat Pj. Göring sein Bekenntnis zum äußersten Kraftesinsatz aller in die Worte gelegt: „Mit voller Kraft voraus!“ Sie stehen auch über dem 12. Januar, an dem der Glückwunsch des deutschen Volkes in der stummen Verpflichtung eines jeden vor sich selbst liegt, freudig und freiwillig an seinem Platz und zu seinem Teil im Kampf um die Sicherung und Bollendung des nationalsozialistischen Wertes seinen Mann zu stehen und sich selbst den Befehl zu geben, dessen Erfüllung Hermann Göring im Namen des Führers vom deutschen Volke fordert.

Dieser Glückwunsch ist nationalsozialistisch wie der Mann, dem er gilt. In ihm liegt das allein Gütige, für das der, der ihn empfängt, Bürge und Vorbild ist: Die Tat, die Arbeit. Keine Aufgabe ist größer und stolzer als die unbedingte, leidenschaftliche uneigennütige und kompromißlose Pflichterfüllung. Keine Gabe ist deshalb größer für einen, dem eine schicksalsschwere Pflicht übertragen wurde, als das Geschenk der tätigen Mitarbeit unter Einsatz aller Schaffenskraft, wie und wann sie auch verlangt werde.

Das ist ein Handschlag, ein Versprechen: Wir wissen, worum es geht, wir sind bereit!

Der „Tag der deutschen Polizei“ beweist, daß das deutsche Volk eine einzige große Gemeinschaft ist.



Am Donnerstag, dem 14. Januar 1937, nachm. 4 Uhr, findet in den Kammerlichtspielen in der Bismarckstraße für die W.H.W.-Empfänger eine Kinovorstellung statt. Als Ausweis zum Besuch der Vorstellung dient die übliche W.H.W.-Ausweistarte, die unbedingt vorzuzeigen ist.

Am Donnerstag und Freitag vormittag findet im Mittelbau der Volkshilfe die Ausgabe der Januar-Rohlungsgutscheine, statt, bis die Bischofswerdaer und Belmsdorfer Empfänger zu folgenden Zeiten entgegennehmen müssen:

Donnerstag, 14. 1.: 8—9 Uhr: A, B, C, D; 9—10 Uhr: E, F, G; 10—11 Uhr: H; 11—12 Uhr: I, J, K.

Freitag, 15. 1.: 8—9 Uhr: L, M; 9—10 Uhr: N, O, P, R; 10—11 Uhr: S, Sch, St; 11—12 Uhr: T, U, V, W, Z.

Mitzubringen sind diesmal die Lohnnachweise der letzten 4 Wochen für alle in Arbeit stehenden Personen.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront.

Abt. für Berufserziehung und Betriebsführung.

An alle Metall- und Holzwerker von Bischofswerda und Umgebung. Kameraden, wir machen Euch nochmals auf den am 27. 1. 1937, 20 Uhr, in der Handelsschule stattfindenden Belegang in Algebra und Buchstabenrechnen aufmerksam. Der Belegang behandelt in einfachster, aber sorgfältigster Weise das schwierige Gebiet des Buchstabenrechnens und ist eine gute Gelegenheit zur Auffrischung bereits vorhandener Kenntnisse. Eine große Anzahl Arbeitstameraden hat sich bereits zur Teilnahme gemeldet; wir möchten aber auch den letzten noch Gelegenheit geben, teilzunehmen, und erwarten umgehend Eure Anmeldung an die Abt. Berufserziehung, Bahnhofstraße 21. Teilnehmergebühr einschl. Versicherung: Ermäßigte 5,20 RM, Studierende 3,70 RM. Der Ortsberufsmittel.

Erste Einzelhandelswoche 1937.

Die Deutsche Arbeitsfront, Gaubetriebsgemeinschaft Handel, setzt bereits zu Beginn des neuen Jahres ihre auf dem Gebiet der Berufserziehung für Betriebsführer des Einzelhandels begonnene Arbeit fort. In diesen Tagen kamen die ersten Pläne für eine betriebswirtschaftliche Arbeitswoche zur Verteilung. Ein Blick in diese Pläne zeigt den Umfang des Gebotenen: Einkauf — Lagerhaltung — Unkosten und Umsatz — Kalkulation — Neuzuständige Buchhaltung — Werbung und Verkauf. Darüber hinaus werden maßgebliche Männer der Gaumarkung noch zu den Tagesaufgaben des Einzelhandels Stellung nehmen. Eine Abrundung der gesamten Arbeitswoche ist durch einen volkswirtschaftlichen Vortrag gegeben.

Die Einzelhandelswoche wird in Form eines Kameradschaftslagers in Seiffen i. Erzgeb. durchgeführt.

Die ausführlichen Arbeitspläne, die neben allen Einzelheiten auch eine eingehende Stoffverteilung enthalten, können von der Kreisbetriebsgemeinschaft 17 Handel, Bauhen, Nordstraße 1, Zimmer 13, abgefordert werden.

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Bauhen, Kreisbetriebsgemeinschaft 17 Handel.

Änderung der Devisenbestimmungen im Grenzverkehr.

Einführung eines Grenzdevisen- und Marktbesucherheftes.

Nach den bisherigen Bestimmungen konnten Grenzbezirksbewohner bei jedem Grenzübertritt bis zu 10 Mark in inländischen Scheidemünzen ausführen. Durch einen neuen Rundverlaß hat die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung diese Erleichterung wesentlich eingegrenzt. Hiernach dürfen ab 15. Januar 1937 in- und ausländische Grenzbezirksbewohner grundsätzlich nur noch bis 3 Mark und nur einmal am Tage ins Ausland überbringen. Inländische Grenzbezirksbewohner, die Zahlungsmittel auf Grund des Rundverlasses der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung ausführen, müssen sich ein Grenzdevisenheft von der für ihren Wohnsitz zuständigen Zollstelle ausstellen lassen. Ausländische Besucher von Märkten im deutschen Grenzgebiet müssen vom 1. Januar ab im Besitze eines Marktbesucherheftes sein. Das Marktbesucherheft wird von der Devisenstelle ausgestellt, in deren Bezirk der Markt abgehalten wird. Anträge sind zweckmäßig bei der zuständigen Zollstelle einzureichen. Nähere Auskunft erteilen die Devisenstellen und die Zollstellen.

Ämliche Bekanntmachungen.

Infolge Verlegung des Gemeindevorstandstages wird die Generalversammlung der König-Albert-Stiftung auf Mittwoch, 20. Januar 1937, vorm. 11.30 Uhr, im Reglerheim zu Bauhen verschoben.

Bauhen, 12. Januar 1937.
Amtshauptmann Dr. Sieverl.
Vorstandender des Stiftungsausschusses.

Strom-, Gas- und Wasserpreise.

Die ab 1. Januar 1937 gültigen Preise und Bedingungen für elektrischen Strom, Gas und Wasser hängen vom 11. Januar bis 10. Februar 1937 öffentlich im Rathaus Bischofswerda aus. Es kann auch in unseren Verwaltungsräumen Einsicht genommen werden.

Bischofswerda, am 11. Januar 1937.
Der Bürgermeister — Abteilung Stadt. Betriebswerke.

Am Donnerstag, dem 14. Januar 1937, vorm. 1/2 11 Uhr, sollen in Neutisch (Laußh) 2 (Sammelort: Sauters Gasthaus):

- 1 Friseurkollekte, 1 Nachtlischchen, in Demlich-Thumlich (Sammelort: Hentschels Bierede), mittags 12 Uhr;
- 1 Schreibmaschine (Ideal), in Neutisch (Laußh) 1 (Sammelort: Kaffeehaus Berthold), nachm. 1/2 3 Uhr;
- 1 Fahrrad und versch. Schuhwaren meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda.

Nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen sind die Eigentümer aller zwangsversicherter Gebäude verpflichtet, deren Ortsl.-Nr. sichtbar am Haupteingang anzubringen.

Da demnächst Nachprüfungen wegen der Erfüllung dieser Verpflichtung stattfinden, werden die Hausbesitzer hiermit besonders aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen, daß neuerdings empfohlen wird, Haus- und Ortslistennummer auf einem Schild zu vereinigen. Hierfür vorliegende Muster können an Gemeindebeamtsstelle eingesehen werden. Hier können auch bis zum 1. 2. 37 für eine aufzugebende Sammelbestellung die evtl. benötigten Nummernschilder bestellt werden. Neutisch (Laußh), am 11. 1. 1937. Seibel, Bürgermeister.

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten.

Durchschnittsaufgabe Dezember 1936: 6316.

Hauptredakteur: Verlagsdirektor Max Fiederer. Stellvertreter: Alfred Bödel; verantwortlich für den Textteil mit Ausnahme des Sportteils: Max Fiederer; für die Sportteil und den Bilderdienst: Alfred Bödel; für die Anzeigenleitung: Melanie May; Druck und Verlag von Friedrich Wagnitz in Bischofswerda. — Zur Zeit ist Preisl. Nr. 4 gültig.

Die Eröffnung der Reichsautobahn Berlin - Hannover.

DRB, Magdeburg, 11. Jan. Am Sonntag erfolgte in würdigen Rahmen die Eröffnung der Teilstrecke Magdeburg-Helmstedt und die Verkehrsübergabe der ganzen Reichsautobahnstraße Berlin-Hannover.

Staatsminister Eggeling konnte als Gäste begrüßen die Reichsminister Rust und Kerrl, den braunschweigischen Ministerpräsidenten Klages, den Reichsinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Lohr, den Leiter der obersten Bauleitung Hannover, Reichsbahndirektor Bauer, und eine stattliche Anzahl Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen und der Wehrmacht.

Reichsbahndirektor Bauer sagte die hohe Bedeutung des Wertes in folgende Worte zusammen: Während außerhalb unseres Vaterlandes von der internationalen Kommunikation Millionen und Millionen aufgewendet werden, um Tausende von Menschenleben zu vernichten, um einst fruchtbare Landstriche mit blühenden Städten zu zerstören, haben im Herzen des deutschen Vaterlandes Tausende von Händen in aufbauender Friedensarbeit eine Straße von 223 Kilometern Länge, die größte zusammenhängende Straße im Reich der Straßen Adolf Hitlers, vollendet.

Dann ergriff der Generalsekretär für das deutsche Straßenwesen, Dr. Lohr, das Wort. Er feierte die Arbeiter, die mithelfen, das Werk zu einem schönen Ende zu führen. Das gewaltige Werk des Führers habe jetzt wohl alle Zweifel und Rörgler überwunden. Er unterstrich den gewaltigen Umfchwung zwischen einst und jetzt, indem er darauf hinwies, daß vor 4 Jahren 6 Millionen Menschen Arbeit suchten und heute Arbeiter gesucht werden müssen. Im Rahmen des Vierjahresplanes werde nach dem Willen des Führers an den Reichsautobahnen planmäßig weitergearbeitet werden. Durch die Fertigstellung der Strecke Berlin-Hannover sei die Hälfte der Strecke nach dem Rheinland befahrbar geworden. Zur gleichen Zeit werde durch die Fertigstellung der Strecke Leipzig-Bayreuth-Nürnberg ein Drittel der Strecke Berlin-München für den Verkehr frei. So schließen sich die Bauarbeiten zusammen zu dem großen Werk der

Reichsautobahnen, das in wenigen Jahren ganz Deutschland durchziehen soll.

Dr. Lohr übergab dann im Auftrage des Führers die Strecke dem Verkehr und damit dem deutschen Volk.

Unter den Klängen flotter Marschweisen ertönte ein Omnibus mit Reichsautobahnarbeitern das Band an der Elbebrücke. In langer Kolonne fuhr dann die Wagen der Teilnehmer nach Magdeburg. Die Fahrt endete an der Magdeburger Stadthalle, wo ein Kameradschaftsfest alle Teilnehmer, Minister und Arbeiter, zu einem Eintopfeffen vereinte.

Aus Sachsen. Schulungswoche für Lehrkräfte aus dem Metallgewerbe.

Die Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung in der Bauverwaltung der DAF, wird in der Zeit vom 24. bis 30. Januar in Meißen eine sächsische Schulungswoche für Lehrkräfte aus dem Metallgewerbe durchführen. Der Arbeitsplan dieser Schulungswoche sieht alle ins Fachschlagende Gebiete vor. Eine ganze Anzahl der Referate soll durch praktische Beispiele und Übungen ergänzt werden. Die Unterbringung der Teilnehmer wird in der Meißner Jugendherberge erfolgen.

Die Anmeldungen zu dieser Schulungswoche sind an die Bauverwaltung Sachsen der DAF, Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung, Dresden-N. 1, Platz der SA, zu richten.

Vordrucke für Heimarbeitelisten.

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen teilt mit: Durch Anordnung vom 5. Dezember 1936 haben der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen und die für Sachsen zuständigen Sonderbeauftragten der Heimarbeit gemeinsam angeordnet, daß alle Gewerbetreibenden und Zwillingsmeister verpflichtet sind, bis zum 15. Januar 1937 die Listen der für sie in Heimarbeit Beschäftigten und der Zwillingsmeister sowie diejenigen Hausgewerbetreibenden und anderen arbeitnehmerähnlichen Personen, die den in Heimarbeit Beschäftigten gleichgestellt sind,

in dreifacher Ausfertigung an das für den Betrieb zuständige Arbeitsamt einzuliefern.

Im Treuhänderamt sind in den letzten Tagen wiederholt Anfragen darüber eingegangen, wo die Vordrucke für die Heimarbeitelisten bezogen werden können. Es ist bemerkt worden, daß diese Vordrucke vielfach drücklich nicht erhältlich sind. Damit die Frist für die Einsendung der Heimarbeitelisten allenthalben eingehalten werden kann, sieht sich das Treuhänderamt deshalb veranlaßt, mitzuteilen, daß die vorgeschriebenen Vordrucke für die Heimarbeitelisten von den Druckereien C. Heinrich, Dresden-N., 6, Kleine Meißner Gasse 4, und von Wilhelm Limpert, Dresden-N. 1, Marienstraße 16, bezogen werden können, soweit sie am Orte nicht erhältlich sind.

Dresden, 12. Januar. 70 Jahre Allgemeiner Hausbesitzerverein Dresden. Am Sonnabend beging der Allgemeine Hausbesitzerverein in Dresden sein siebenzigjähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß fand im Gewerbehaus eine stark besuchte Jubiläumsfeier statt, zu der sich viele Ehren Gäste, an ihrer Spitze Oberbürgermeister Jörner, eingefunden hatten. Vereinsleiter Ratsherr Hoegel gab in seiner Festansprache einen Rückblick auf die Entwicklung des Vereins und betonte, daß der Hausbesitz dazu beitragen müsse, eine wahre Hausgemeinschaft zu schaffen. Oberbürgermeister Jörner verlieh seiner Hoffnung Ausdruck, daß es in 2 Jahren keine Kriensquartiere in Dresden mehr geben werde. Er sprach dem Leiter des Hausbesitzervereins Anerkennung für seine anregende Mitarbeit auf dem Gebiete des Grundstückswesens aus und schloß mit den besten Wünschen für die Zukunft des Vereins. Musikalische Darbietungen umrahmten die Jubiläumsfeier.

Dresden, 12. Januar. Niederträchtige Diebe. In den letzten Wochen sind in mehreren Fällen aus abgestellten Kinderwagen Betten, Decken usw. gestohlen worden. Die Diebe haben sich immer in der Nähe solcher Grundstücke herumgetrieben, in denen Kinderärzte und -ärztinnen ihre Praxis ausüben. Während die Mütter mit den Kindern in der Sprechstunde weilten, räumten die gemeinen Diebe die im Grundstück stehenden Wagen aus.

Radeberg, 12. Januar. Unfall mit tödlichem Ausgang. Am Silvesterabend war die Filialleiterin Witwe Minna La-

Leben und leben lassen! Weiber dir selbst noch andern wohl tun! Ich glaube, das ist der Inbegriff der Eitelkeit. Chamfort.

Das Fräulein vom Hotelbüro

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. (15 Fortsetzung.)

Der Herr Direktor kommt heute vormittag. Sie bekommen Telegramm. Schon wieder.

Hier Schulz und Co., Gefriermaschinen. Wo bleibt die Depesche?

Hier Antwort. Hier Varietés-Rachweis. Kapelle Eugenio Ramonez verlangt tausend Pesos Barschuh Buenos Aires, Olympia-Theater. Kommt dann mit dem Juppelin. Erog will nicht unter täglich fünfhundert Mark Garantie. Kapelle Steiner, Bringung, hat abgeschlossen zu Ihren Bedingungen. Laver Schieß, München, gibt morgen Bescheid.

Hier Filmatelier Eggelstor, Berlin. Gewitterfilme gehen morgen unter Nachnahme ab.

Berd & Flothow, Charlottenburg. Kostüme fertig, werden morgen geliefert.

Hier Külle & Hüffel, Theatermaschinen. Wir vermischen Ihre Bestellung.

Eise mischte sich schon den Schweiß von der Stirn und stenographierte wie toll.

Fräulein, eben werden die Briefpapiere geliefert, bitte unterschreiben Sie!

Fräulein, ein Herr von der Steuer ist da.

Bitte, Sie wünschen?

Die Bohnenlisten vom vorigen Monat sind noch nicht eingereicht.

Entschuldigen Sie, ich habe das Büro erst vor einer Stunde übernommen. Wer von den Damen führt die Lohnlisten?

Ein junges Mädchen stand auf.

Warum ist das nicht pünktlich geschossen?

Ich dachte —

Denton ist Nebenache. Bänkelschneid! Das darf nie wieder vorkommen. Morgen ist alles auf der Behörde.

Der Mann ging und das Telefon schrillte schon wieder.

Hier Beleuchtungsanlagen Joller & Färber. Wir müssen um Nachfrist bitten. Bis zum Fünfzehnten ist es nicht möglich.

Das geht aber nicht. Sie haben doch Vertrag, nicht wahr? Der Herr Direktor macht Sie für jeden Schaden verantwortlich. Wie? Natürlich! Waschen Sie Tag- und Nachtschicht.

Eise hatte vollkommen vergessen, daß sie nicht im Hotel Edelweiß am Tage vor der Eröffnung stand, ihr war es, als stände sie dort. Sie hatte fast grob in den Apparat hineingeschrien, wie sie es in Garmisch oft getan, als sie dicht hinter sich ein lautes „Bravo!“ hörte.

Sie bläute sich um und wurde unwillkürlich puterrot.

Herr Direktor Windhuber?

Wenn Sie nichts dagegen haben, Fräulein Generalobergeheimsekretärin. Es scheint ja, daß Sie das Schimpfen noch nicht verlernt haben. Warum nicht gleich Kneipe? Aber richtig ist's. Nur mich schmeißen Sie bitte nicht raus. Ich bin nämlich hier der Wacker.

Sie sind der Direktor?

Ich dachte, wir könnten ganz gut wieder zusammenarbeiten.

Wie mich das freut! Unwillkürlich streckte sie ihm beide Hände entgegen.

Wirklich?

Jetzt war auch er wieder ganz herzlich, aber schon Klingel wieder das Telefon. Jetzt wiederholte Eise die Namen und was gesagt wurde.

Grundmüller & Die. Die Teppiche kommen erst am Bierzehnten?

Schimpfen!

Das ist ausgeschlossen. Wenn die Teppiche nicht spätestens am Zehnten da sind, wird Annahme verweigert.

Ihre fragenden Blicke zu Windhuber wurden mit vernünftigen Nicken beantwortet, und Windhuber trat in das Schreibzimmer.

Eine halbe Stunde kein Telefon und keine Anmeldung, ich muß mit dem Fräulein Generalsekretärin konferieren.

Eise war innerlich stolz, als er jetzt diese Bezeichnung wiederholte.

So, was ist gewesen?

Er legte sich vor den größeren Schreibtisch.

Ich habe stenographiert.

Sehr gut. Sie lassen die tausend Pesos nachher anweisen. Desinfizieren. Erlaubnis ist schon da. Seit wann sind Sie hier?

Seit zwei Stunden.

Also, Es ist selbstverständlich eine Bärenarbeit. Sie sind natürlich viel zu jung und zu unerfahren für diese Stellung. Es ist selbstverständlich ein Wahnsinn, daß ich Sie genommen habe.

Er sagte das allerdings mit lachendem Gesicht, und sie antwortete „Danke!“

Bittet! Aber eine junge Ente wie Sie —

Warum nicht gleich Gans!

Meinetwegen auch das. Wissen Sie, was man mit einer jungen Ente macht?

Man ist sie auf.

Auch nicht schlecht. Aber man kann sie auch ins Wasser schmeißen und dann —

Schwimmt sie.

Richtig. Und ich glaube, Sie werden das mit dem Schwimmen hier schon raustriegen. Allerdings in den ersten Tagen wird's kaum unter fünfzehn Arbeitsstunden täglich werden. Dafür kriegen Sie aber auch ein gutes Gehalt. Brevier?

Dreihundert.

Beizfragen! Na also zunächst einmal zeigen, daß eine Ente schwimmen kann. Wenn wir pünktlich eröffnen und ich Sie bis dahin nicht rausstößere, gibts mehr.

Ich werde schon schwimmen.

Ruß Ihnen zunächst einmal sagen, was los ist. Kennen Sie Haus Vaterland in Berlin? Hier soll's ähnlich werden, nur noch großartiger. Jeden Tag, den wir nach dem Fünfzehnten eröffnen, tragen wir fünftausend Mark Schaden. Also: Energisch! Los! Selbständig handeln! Im Notfall nicht knausern! Das ganze Personal untersteht Ihnen. Es muß geschafft werden, sonst kriegen Sie schon morgen wieder raus... hier, in die Papiere muß zuerst Ordnung kommen.

Das werde ich heute Nacht machen.

Nehmen Sie soviel von den Klappergelangen da drüben zur Hilfe, wie Sie brauchen. Zählen Sie Ueberstunden. Ich bin selten da. Ruß im Bau herumwachen, wie nit geschick. Also selbständig! Nur das Nötigste fragen. Da habens tausend Mark keine Kasse. Mit engherzig. Anfang kostet. Wissens nun Bescheid?

Eigentlich nicht, aber es wird schon werden.

Wollens jetzt zu Tisch gehen?

Nein, dazu ist doch keine Zeit. Aber einen Boten möchte ich heim schicken. Es weiß ja niemand, wo ich bin.

Schickens! Und dann rief er durch die Tür in den Nebenraum: „Was die Generalsekretärin anschafft, ist ebenso gut, als wenn i's selbst jagt hält.“

Bewunderte und neidische Blicke folgten zu ihr herüber und die Tür wurde wieder geschlossen.

Also! Jetzt schwimmens! Servus!

Damit habe er seinen Hut genommen und war wieder hinaus. Ein Heulton gellte durch den ganzen Bau. Mittags-

paufe! Die große Sirene. Eise sah, wie die Damen im Schreibzimmer eilig aufbrachen.

„Ich möchte noch einen Boten.“

Ein Boy kam herein.

„Wollen Sie schnell nach der Seelhorststraße 7 fahren? Sie haben doch ein Rad? Da wohnt im ersten Stock Studienrat Römhild. Bestellen Sie, daß ich hier eingetreten sei und daß ich heut erst sehr spät in der Nacht heimkomme. Da haben Sie zwei Mark.“

Der Boy rannte vergnügt davon. Eise konnte ein wenig aufatmen.

Die Telefonzentrale stellte keine Verbindungen her, der Bau ruhte, das Zimmer der Tippdamen war leer. Zehn Minuten sah sie ganz regungslos und verjuchte, das in sich zu verarbeiten, was in den letzten drei Stunden mit ihr geschehen. Zuerst hatte sie die Empfindung gehabt, als hätte man sie plötzlich an einen gewaltigen Abgrund gestellt, vor einer riesigen Festklappe und ihr befohlen, da hinauszuklettern. Aber jetzt hatte dieser Abgrund ein festes, starkes Geländer bekommen und dieses Geländer war der Direktor Alois Windhuber.

Eise stand auf und ihre Augen leuchteten. Welches Vertrauen mußte der zu ihr haben, daß er sie auf einen solchen Posten berief. Dabei wurde sie innerlich ruhig. Wenn der es für möglich hielt, warum sollte sie an sich zweifeln?

Dann aber dachte sie daran, daß in einer Stunde die Mittagszeit bereits vorüber war und daß sie diese Zeit doch benutzen müsse, um wenigstens einigermaßen zu wissen, woran sie eigentlich war. Auf des Direktors Platz lagen Reklamefeste:

„Was der Bavarialaplast wird, will und bietet!“

Das war nun schon wieder toll, daß sie, die angestellte Generalsekretärin, sich aus einem Reklameprospekt darüber informieren mußte, was der Bavarialaplast eigentlich bedeutete. Aber — sie sah ein, daß der Direktor niemals Zeit haben würde, es ihr zu erklären, und so las sie denn.

Zu derselben Zeit stand Studienrat Römhild ärgerlich in seinem kleinen Arbeitszimmer und Frau Maria vor ihm.

„Ich weiß nicht, wo Eise bleibt, die Suppe wird kalt.“

„Es ist unverantwortlich. Sie weiß, daß ich auf Mühseligkeit halte.“

„Sie wollte sich irgendwo vorstellen.“

„Ist ja alles Unsinn.“

Die Klingel schrillte.

„Da ist sie.“

„Aber Eise hat doch einen Schlüssel!“

„Wer kann denn da zu uns kommen? Ich werde gleich einmal selbst nachsehen.“

Der Studienrat, der seit seiner Krankheit recht nervös war, öffnete und sah zu seiner Bewunderung einen Boy in Livree vor sich stehen.

„Was ist denn?“

„Das Fräulein Generalsekretärin läßt sagen, daß sie ihre Stellung angetreten habe und heute abend erst sehr spät kommen könnte.“

Der Studienrat wurde noch nervöser.

„Von wem reden Sie denn?“

„Von dem Fräulein Generalsekretärin vom Bavarialaplast.“

„Herrgott, was geht mich denn das an?“

„Sie sind doch der Studienrat Römhild.“

„Ra ja doch.“

„Es ist doch Fräulein Römhild.“

Jetzt mischte die Mutter sich ein.

„Ist schon gut. Danke.“

Der Junge lief die Treppe hinab und der Studienrat ging aufgeregt in das Zimmer.

„Was ist denn das nun schon wieder?“ Frau Maria dachte anders. „Eise hat eine Stellung bekommen.“ (Fortsetzung folgt)

Die Heimatzeitung.

Aus Bischofswerda und Umgegend.

Bischofswerda, 12. Januar.

Schönheit im Raureis.

Der erste Blick aus dem Fenster enthüllt uns heute morgen eine märchenhafte Schönheit: die Welt im Raureis. Noch ist kein Schnee gefallen, und dennoch erstrahlt alles in leuchtender Weiße.

Die Bäume und Sträucher in den Gärten stehen wie vergaubert. In den Anlagen und im Park schreitet man durch ein großes weißes Wunder.

Längst hatten wir es vergessen, welch großer Künstler der Winter, welch ein Meister der Raureis ist. Selbst das Häßliche verwandelt er in geheimnisvolle Schönheit.

Man muß an einem solchen Raureis-Tage einmal hinauswandern in den Wald. Da offenbart sich dem Schönheits-durstigen Auge der ganze Zauber einer Winterlandschaft.

Offenlegung der Ergebnisse der Reichsbodenschätzung.

Dem Finanzamt Bischofswerda wird uns geschrieben: Für alle diejenigen, die die offengelegten Ergebnisse der Reichsbodenschätzung einsehen wollen, empfiehlt es sich dringend, bei der Einsichtnahme die Grundstücksnummern zu bringen.

Kriegerkameradschaft 1860.

In der gutbesuchten Januarversammlung übermittelte Kameradschaftsführer A. Geyer den Kameraden und ihren Angehörigen noch nachträglich herzlichste Wünsche für ein glückliches und gesundes neues Jahr.

Kriegerkameradschaft 103 Bischofswerda.

Mit Begrüßungsworten und einem Rückblick auf das vergangene Jahr eröffnete der Kameradschaftsführer Theodor Klinger die gutbesuchte Jahreshauptversammlung.

Puhlau, 12. Januar. Der Turn- und Sportverein.

Puhlau hielt am Sonntag im Erbgericht seine Jahreshauptversammlung ab, die der Vereinsleiter Kurt Reimann mit herzlichsten Begrüßungsworten eröffnete.

Neukirch (Causitz) und Umgegend.

Neukirch (Causitz), 12. Jan. Schulungsabend der D.M.F. Die Ortsverwaltung der Deutschen Arbeitsfront teilt mit, daß der dritte Abend der Gemeinschaftsschulung am Donnerstag, 14. Januar, stattfindet.

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerkes.

Abteilung Volkswirtschaft - Hauswirtschaft, Gau Sachsen. Mittwochs: Bauernfleisch. Abends: Vegetarische Sogosuppe, Gänsefettbrot.

Zum Tag der Deutschen Polizei.

Wie schützt sich der Volksgenosse gegen Spitzbuben?

Läßt Deine Wohnung Du allein, dann laß nicht die Diebe ein durch einen Zettel an der Tür: 'Ich bin um 10 Uhr wieder hier!'

Es gibt immer noch naive Leute, die glauben, es den Einbrechern möglichst bequem machen zu müssen. Wie oft heftet eine Frau einen Zettel an die Tür: 'Bin im Waschklo'. Und namentlich auf dem Lande gibt man gleich an, wo der Schlüssel zu finden ist.

Alarm! Im Raum der elektrischen Sicherungen der Beratungsstelle ist ein Besucher nichtsahnend auf den Teppich vor dem Geldschrank getreten.

Alarm! Im Raum der elektrischen Sicherungen der Beratungsstelle ist ein Besucher nichtsahnend auf den Teppich vor dem Geldschrank getreten. Und nun schritt weithin hörbar die Alarmglocke.

Wem gehören die Fahrräder? Reichsfinanz und Unachtsamkeit von Fahrradeligentümern und werlose Sicherungen sind den Fahrraddieben willkommenes Helfer.

Wem gehören die Fahrräder? Reichsfinanz und Unachtsamkeit von Fahrradeligentümern und werlose Sicherungen sind den Fahrraddieben willkommenes Helfer.

Frankenthal, 12. Jan. Filmvorführung.

Frankenthal, 12. Jan. Filmvorführung. Die Ortsgruppe der NSDAP. veranstaltete am Sonntagabend im Erbgericht einen gut besuchten Filmvorführungsabend.

Pöhl, 12. Januar. Kirchliche Jahresübersicht.

Pöhl, 12. Januar. Kirchliche Jahresübersicht. Im Jahre 1936 wurden 19 Kinder getauft, 10 Knaben u. 9 Mädchen (1935: 25), konfirmiert wurden 12 Knaben und 9 Mädchen (1935: 32), getraut wurden 4 Paare (11), beerdigt 15 Personen, 6 Männer und 9 Frauen (5).

Puhlau, 12. Januar. Der Turn- und Sportverein.

Puhlau, 12. Januar. Der Turn- und Sportverein. Puhlau hielt am Sonntag im Erbgericht seine Jahreshauptversammlung ab, die der Vereinsleiter Kurt Reimann mit herzlichsten Begrüßungsworten eröffnete.

Neukirch (Causitz) und Umgegend.

Neukirch (Causitz), 12. Jan. Schulungsabend der D.M.F. Die Ortsverwaltung der Deutschen Arbeitsfront teilt mit, daß der dritte Abend der Gemeinschaftsschulung am Donnerstag, 14. Januar, stattfindet.

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerkes.

Abteilung Volkswirtschaft - Hauswirtschaft, Gau Sachsen. Mittwochs: Bauernfleisch. Abends: Vegetarische Sogosuppe, Gänsefettbrot.

Neukirch (Causitz) und Umgegend.

Neukirch (Causitz), 12. Jan. Schulungsabend der D.M.F. Die Ortsverwaltung der Deutschen Arbeitsfront teilt mit, daß der dritte Abend der Gemeinschaftsschulung am Donnerstag, 14. Januar, stattfindet.

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerkes.

Abteilung Volkswirtschaft - Hauswirtschaft, Gau Sachsen. Mittwochs: Bauernfleisch. Abends: Vegetarische Sogosuppe, Gänsefettbrot.

nicht. So sind z. B. im Dresdner Polizeipräsidium vier Räume mit wiedererlangten Fahrrädern angefüllt, deren Eigentümer nicht ermittelt werden können.

Neben guten Fahrrad-, Motorrad- und Autosicherungen sind in dem Raum 'Schutz dem Eigentum!' eine große Zahl hochwertiger anderer Sicherungen für alle möglichen Zwecke ausgestellt.

Es ist nicht alles Gold, was glänzt.

Trotz ununterbrochener Warnung und Aufklärung durch Polizei und Presse fallen immer wieder Volksgenossen auf Schwindlertricks herein. Wieviele Gutgläubige sind nicht schon von 'Händlern' geprellt worden, die ihnen an der Wohnungstür oder im Lokal Schmuckfächer, Wäsche, Stoffe u. a. aufzureden.

Kampf der Gefahr!

Die verschiedenartigen Hinweise und Verbote der Forstverwaltungen zum Schutz des deutschen Waldes sind in der Beratungsstelle mit einem Modellwald sinnfällig dargestellt.

Die Dresdner Kriminalberatungsstelle.

Die Dresdner Kriminalberatungsstelle, die nach ihrer Neugestaltung anlässlich des Tages der Deutschen Polizei am 16. und 17. Januar wieder geöffnet wird, ist in der Hauptsache von zwei Kriminalbeamten ausgebaut worden.

Neukirch (Causitz) und Umgegend.

Neukirch (Causitz), 12. Jan. Schulungsabend der D.M.F. Die Ortsverwaltung der Deutschen Arbeitsfront teilt mit, daß der dritte Abend der Gemeinschaftsschulung am Donnerstag, 14. Januar, stattfindet.

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerkes.

Abteilung Volkswirtschaft - Hauswirtschaft, Gau Sachsen. Mittwochs: Bauernfleisch. Abends: Vegetarische Sogosuppe, Gänsefettbrot.

Neukirch (Causitz) und Umgegend.

Neukirch (Causitz), 12. Jan. Schulungsabend der D.M.F. Die Ortsverwaltung der Deutschen Arbeitsfront teilt mit, daß der dritte Abend der Gemeinschaftsschulung am Donnerstag, 14. Januar, stattfindet.

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerkes.

Abteilung Volkswirtschaft - Hauswirtschaft, Gau Sachsen. Mittwochs: Bauernfleisch. Abends: Vegetarische Sogosuppe, Gänsefettbrot.

Neukirch (Causitz) und Umgegend.

Neukirch (Causitz), 12. Jan. Schulungsabend der D.M.F. Die Ortsverwaltung der Deutschen Arbeitsfront teilt mit, daß der dritte Abend der Gemeinschaftsschulung am Donnerstag, 14. Januar, stattfindet.

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerkes.

Abteilung Volkswirtschaft - Hauswirtschaft, Gau Sachsen. Mittwochs: Bauernfleisch. Abends: Vegetarische Sogosuppe, Gänsefettbrot.

die jährige Versammlung ab, die der Vereinsführer Gustav Augustin leitete. Eine besondere Ehrung wurde dem Kommandanten Paul K o l e i zuteil, der sich mit 250 Ringen die Jahresbestimmungen in Bronze erworben hatte. Der Schützenball wurde auf Dienstag, den 18. Februar, festgelegt. Ferner gab der Vorsitzende noch bekannt, daß am 14. März 1937 das Opfergelingen zugunsten des W. H. W. durchgeführt wird.

Bauhen, 12. Januar. Tot aus dem Wasser geborgen. Am Sonnabend wurde die Leiche des seit Anfang Dezember vermischten Schuhmachermeisters S c h i e r a d nach fünfwöchigem vergeblichem Suchen aus dem Mühlgraben geborgen. Offenbar hatte Krankheit den Mann, der eine Witwe mit drei kleinen Kindern hinterläßt, in den Tod getrieben.

Bauhen, 12. Januar. Wieder ein Kind tödlich verbrüht. In Döppig stürzte vor einigen Tagen der zweijährige Sohn des Arbeiters Wörbe in die mit kochendem Wasser gefüllte Badewanne. Das Kind wurde so schwer verbrüht, daß es am Montag im Bauhener Stadtkrankenhaus seinen qualvollen Verletzungen erlag.

Bauhen, 12. Jan. Ein namhafter Bauhener Schulmann. der frühere Handelschuldirektor Karl von der A a, ist zum Jahresanfang im 61. Lebensjahre in Leipzig verstorben. 12 Jahre leitete er die Bauhener Handelslehranstalt, war viele Jahre Stadtvorordnetenvorsteher und betätigte sich auch schriftstellerisch auf dem Gebiete der Handelswissenschaften. In mehrfacher Auflage erschien seine Wirtschaftskunde „Bott — Raum — Wirtschaft“. Ostern 1923 wurde er als ordentlicher Professor an die Handelshochschule Leipzig berufen.

Bauhen, 12. Januar. In der letzten Sitzung der Ratsherren konnte Oberbürgermeister Dr. Döpp über eine höchst erfreuliche Entwicklung der Stadt im verfloßenen Jahre berichten. Die heimische Industrie war das ganze Jahr über ausgezeichnet beschäftigt. Einen Hochstand erreichte die Kattungsgewerkschaft von August Nowak, Karosseriewerk und Kattungsfabrik. Sie konnte sogar einen Teil der leerstehenden Räume der früheren Wollspinnerei übernehmen und mit neuem Leben füllen. Dementsprechend gestaltete sich auch der Steuerabschluß. Der Mehreingang an Steuern betrug bereits für 3/4 des Rechnungsjahres 1936 rund 200 000 M. Infolgedessen wird es auch möglich sein, den ursprünglich auf 560 000 M. geschätzten Fehlbetrag auf 300 000 M. herabzumindern, und es besteht alle Aussicht, den gesamten Fehlbetrag zu beseitigen, trotzdem die Stadt jährlich 320 000 M. Schulden aus der Liquidierung der Städte- und Staatsbank zu tilgen hat. In großem Umfange wurde die Bautätig-

Winterlager S. eröffnet!

Hier ist die Jugendherberge am Wallenberg bei Neutirch (Sachsen). Soeben hat das Winterlager der S. des Bannes 103 seinen Anfang genommen. Zu Fuß mit Fahrrädern und der Eisenbahn sind die Jungen während der letzten Stunden hier eingetroffen. Zuweilen sind es Jungen aus dem Handwerk und der Landwirtschaft, die aus irgendwelchen Gründen nicht am Sommerlager in Dorfstadt im Vogtland teilnehmen konnten. Nun wollen sie das Verpasste nachholen und im Kreise ihrer Kameraden gemeinsam sieben herrliche Tage erleben.

Noch ist die Schneedecke hier oben auf dem Berge reichlich dünn, aber ein sternklarer Nachthimmel läßt erwarten, daß bei Fortdauer dieser kalten Witterung auch der Herrgott einmal den beherzten Schneefahrer einen Besuch abstatten wird.

Da der Bannführer selbst die Leitung des Bagers übernommen hat, ist es schon nach den ersten Stunden selbstverständlich, daß es auch im Winter wieder ganz groß wird. Jedenfalls wollen die

Jungen des Winterlagers nicht vor den Kameraden zurückbleiben, die im Sommer sich Gesundheit und Kraft auf den Höhen des Vogtlandes holen konnten. Vorerst meldet der Dienstplan, daß am Vormittag zuerst einmal bis 7 Uhr geschlafen wird. Und da schon 10 Uhr Zapfenstreich ist, verpicht dies einmal eine richtige Entspannung zu werden. Führer der Bauernschaft und anderer Verbände und Organisationen werden die Jungen über die Grundzüge unserer Weltanschauung schulen und am Nachmittag wird dann viel Zeit für Sport und Spiel sowie Geländesport gegeben werden. Es wird auf die Erlangung des S. Leistungsabzeichens gearbeitet werden, das nun einmal den Stolz eines jeden bildet. Tonkiste werden am Abend gezeigt und Heim- und Kameradschaftsabend werden die Abendstunden bis zum Zapfenstreich beschließen.

So soll es werden und nun beginnt der erste Kameradschaftsabend. Bagerpreise wollen wir machen und lustig soll es sein. Nun aber Schlaf, denn da muß ich doch unbedingt dabei sein! Also „Wiederhören!“

Kreisgeflügelausstellung in Rirschau.

In der großen Turnhalle in Rirschau fand vom 8. bis 10. Jan. die 4. Kreisgeflügelausstellung der Kreisfachgruppe Bauhen statt, die von einer großen Anzahl erstklassiger Kaffeehändler besucht war und so einen guten Ueberblick über die hochentwickelte Geflügelzucht der Oberlausitz gab. Bei den Hühnern bildete außer der Sonderchau der Dopingtanzhühner aus Bauhen, Großpostwitz und Wiltzen mit 16 verschiedenfarbigen Tieren die aus 43 Nummern bestehende Sonderchau der Ruffischen Drosselzüchter mit einem der Glanzpunkte. Weitere vor jenen Züchtern aus Schleswig-Holstein, dem Rheinland, Westfalen, Thüringen und Schwaben besichtigt worden. Von den verschiedensten anderen Hühnerarten waren 170 Tiere ausgestellt, an Zwerghühnern bereicherten 46 niedliche Tiere die Ausstellung. Die äußerst reichhaltige und farbenprächtige Abteilung Tauben war mit 205 Tieren besetzt. Der Glanzpunkt bei dieser Abteilung war die 40 erstklassige Tiere umfassende Sonderchau der Oberlausitzer Brieftaubenzüchtervereinigungen.

Bei der Prämierung fielen außer den Bewertungen sehr gut, gut und befriedigend die Ehren- und Zuschlagspreise u. a. auf folgende Züchter: Beking-Enten: Johann Jwahr, Bauhen; Pommer-Enten: Max Bollmer, Rirschau; Indische: Arthur Weidert, Rirschau; Orpington: A. Jermias, Großpostwitz; Alfred Götter, Wiltzen (Reichsfachschafts-Ehrenpreis); Bantams: Ernst Schichtel, Rirschau; Emil Wier, Söhlau; Ruffische Drosseln: Karl Schäfer, Obersteina (2); Franz Schmidt, Wiltzen, Schleswig-Holstein (vorigjährig) und Bundesfachgr.-Ehrenpreis; Billy Rodig, Schmölln (Reichsfachschafts-Ehrenpreis und Zuschlagspreis); Borneselder: Heinrich Probst, Bauhen (2 Bundesfachgruppen-Ehrenpreise); Wellsumer: Johann Jwahr, Bauhen; Sulfey: Friedrich Baumhölz, Wehrs-dorf; Italiener: Erich Lindner, Schlagswalde; Minorka: Oskar Wilmel, Bauhen; Rheinländer: Benno Helban, Schlagswalde (Bundesfachgruppen-Ehrenpreis); Österreichische Mäuer: Albert Hübner, Wiltzen; Hamburger: Paul Hülsmann, Ringenshain; Albert Wagner, Wiltzen; Brafel: Friedrich Berger, Bauhen (Gemeinde-Ehrenpreis); Zwerg-Rhodeländer: Oskar Ober, Söhlau; Borneselder: Emil Henkel, Söhlau.

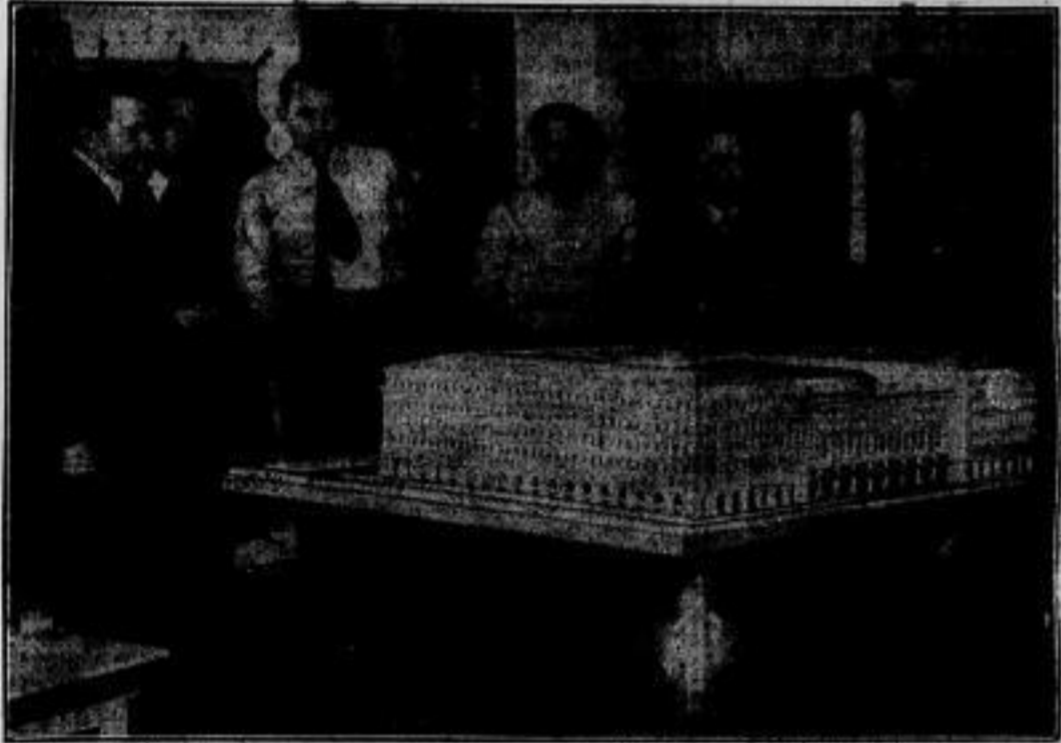
Tauben: Ostertröpler: Billy Thomas, Doherschau; Englische: Curt Lorenz, Bischofswerda; Brieftauben: Max Rätzke, Neutirch; Max Birke, Wiltzen; Karl Stolle, Schlagswalde (Bundesfachgr.-Ehrenpreis und Zuschlagspreis); Gerhard Böhm, Söhlau; Buchtauben: Oskar Freusche, Burkau (Bundesfachgr.-Ehrenpreis); Straßer: Erwin Hänsel, Rirschau (Reichsfachgruppen-Ehrenpreis); Gimpel: Bruno Grundmann, Burkau; Straßerhähne: Albert Wagner, Wiltzen; Gimpel, Buchtauben: Kurt Förlter, Söhlau; A. H. Heintze, Neutirch; Zwergtauben: A. H. Heintze, Neutirch (Gemeinde-Ehrenpreis und 2 Bundesfachpreise); Julius Reimann, Söhlau; Andreas Gehler, Wiltzen (2); Bodentauben: Paul Richter, Bischofswerda (Bundesfachgruppen-Ehrenpreis); Winttauben: Arthur Weidert, Rirschau; Wiener Kurze: Paul Anton, Neutirch.

In der Kreisfachgruppenversammlung, die vom Vorsitzenden R. Barth, Schmölln, geleitet wurde, wurden außer den Reichs- und Bundespreisen eine Sonderausstellung des Vereins Neutirch, ein Kamerapreis, sowie ein Silberpokal vergeben. Das Führerbild erhielt A. H. Heintze, Neutirch, den Goldmalen Friedrich Berger, Bauhen. Berührt wurde die teilweise mangelhafte Besetzung einzelner Vereine. Kreisfachgruppenleiter R. Barth berichtete über die im Vierjahresplan vorgesehene Kreisraffe, die die wirtschaftliche Hebung unserer Hühnerzucht darstellt. Als die zu züchtende Kreisraffe schlug er die Zwerg-Rhodeländer vor, die man inzwischen mit jenem Herrn gemacht hatte. Das Leben wurde für Hugo Götze zur Hölle. Was blieb ihm übrig? Er zog aus. Er zog gleich in eine andere Stadt, um nur ja jener Frau Krause nicht einmal mehr auf der Straße begegnen zu müssen.

keit, insbesondere die Siedlung, gefördert. Im Osten der Stadt entstand ein ganz neuer Stadtteil, die Wichmann-Siedlung, mit gegen 100 reizen Einzelhäusern. Diese Siedlung wird im neuen Jahre fortgeführt. Auch Gärten und Gartenstadigenossenschaft werden im neuen Jahre große Siedlungsprojekte unter Förderung der Stadt in Angriff nehmen.

Neustadt, 12. Jan. Neuer Vorstand des Stadtkassenamtes. Nach Erledigung mancher Formalitäten und nach erteilter Zustimmung der Aufsichtsbehörde wurde der bisherige Verwaltungsassistent Kurt Holland, bisher in Langebrück, in Anwesenheit der Belegschaft als Leiter des Stadtkassenamtes mit der Dienstbezeichnung Verwaltungsinспекtor in Pflicht genommen.

Wir treten am „Tag der deutschen Polizei“ vor der Nation und vor der ganzen Welt den Beweis unseres Willens zur Zusammengehörigkeit des ganzen deutschen Volkes in einer großen Not- und Brotgemeinschaft an



Der Führer besichtigte das „Haus des Fremdenverkehrs“.

In Verhiesgaden besichtigte der Führer ein Modell des „Hauses des Fremdenverkehrs“, das in der Reichshauptstadt errichtet wird. Von links: Der Führer, Begleitführer Schaub, Architekt Speer, Generalinspektor Dr. Todt, Reichspressescheff Dr. Dietrich, Reichsminister Dr. Goebbels und der Präsident des Reichsfremdenverkehrsamtes Gier.

(Presse-Infrastruktionen-Hofmann-IR.)

„Bin bitterböse, Frau Krause.“

Heitere Skizze von J. H. Köster.

(Nachdruck verboten.)
Frau Krause vermietet möblierte Zimmer. Zwei Stück hat sie davon. Eines mit Erker, worin der Flügel steht. Und ein Zimmer neben der Küche, auf den Hof hinaus. Erst vermietete Frau Krause das Hofzimmer für dreißig Mark und das Erkerzimmer für vierzig, denn es war weitaus schöner und ließ einen gewissen Komfort nicht vermissen. Dann aber entschied sie, daß es einfacher wäre, beide Zimmer zum gleichen Preis zu vermieten, und verlangte für jedes Zimmer vierzig. Dies wiederum sah der Mieter des Hofzimmers nicht ein. Gleiches Geld für ungleiche Dinge? Eine Ermüdung, die Frau Krause einging und sie für das Komfortzimmer fünfzig Mark verlangen ließ. Mit der Zeit aber war ihr der Unterschied zu schwierig, und sie entschied sich, es wieder wie früher zu machen und jedes Zimmer zum gleichen Preis abzugeben. Nur gleich sie nochmals nach oben aus, so daß jetzt auch das Hinterhofzimmer fünfzig Mark kostete. Und in diesem Zimmer wohnte Hugo Götze.

„Das Zimmer ist teuer“, dachte Hugo Götze, „dafür muß es sicher andere Vorteile haben. Denn umsonst erhält ja Frau Krause nicht diesen enormen Preis. Sicher, ganz bestimmt hat es andere Vorteile!“

Es hatte keine. Es gab weder eine Tochter im Haus, noch wurde mehr als einmal am Tage aufgeräumt, und von den drei Birnen im Kronleuchter brannte immer nur eine. Wenn Hugo Götze Frau Krause brauchte, war sie nie daheim. Wenn er sie aber nicht brauchte, was höchst selten vorkam — denn Hugo Götze war ein ordentlicher Mensch —, stand sie mit beleidigtem Gesicht in der Tür.

Einmal aber brachte Hugo Götze am Abend drei Freunde mit. Man feierte Hugos Geburtstag, braute einen Punch und spielte zum Schluß Karten. Kurz nach Mitternacht trennte man sich. Bei Frau Krause brannte noch Licht. Am nächsten Morgen lag ein Zettel auf dem Tisch: „Meine Wohnung ist kein Wirtshaus. Bin bitterböse, Frau Krause.“

Das ging nun Hugo Götze über die Hutschnur. „Meine liebe Frau Krause“, sagte er, „schlehtlich darf ich doch wohl noch in meinem Zimmer wohnen?“
„Was? Ich höre schwer.“
„Ich meine nur —“

„Wie?“
„Also gut, ich ziehe aus.“
Hugo Götze sagte das leise. Aber schon hatte es Frau Krause gehört.

„Was wollen Sie? Ausziehen wollen Sie?“ schimpfte sie los. „Ziehen Sie nur! Am Ersten hätte ich Ihnen so wieso gekündigt. Meine Zimmer stehen nie leer. Bei mir wohnen nur bessere Herren. Ich habe überhaupt nicht nötig, zu vermieten. Sie glauben wohl, Sie finden anderswo etwas Besseres?“

Hugo Götze fand etwas Besseres. Ein wunderschönes Zimmer bei einer Frau Meier. Das Zimmer war licht. Das Zimmer war sauber. Frau Meier war freundlich. Man vertrat sich ausgezeichnet, und Hugo Götze war glücklich, dieses Zimmer gefunden zu haben.

Eines Tages läutete es an der Flurtür.
Frau Krause stand draußen.
„Ach, Sie wohnen hier?“ sagte sie, als sie Götze entdeckte. „Sie wohnen bei meiner Schwägerin? Na, Luise, an dem Herrn wirst du noch deine Freude erleben! Der Herr hat auch bei mir gewohnt. Aber nur vier Wochen. Dann war es aus mit der Herrlichkeit. Du weißt doch, Luise, ich habe nur Dauermieter; wer einmal bei mir gewohnt hat, kommt immer wieder — aber jener Herr kommt mit nicht wieder, der Herr nicht! Paß nur auf, Luise — Du wirst noch dein blaues Wunder an ihm erleben!“

Frau Meier schaute mißtrauisch auf ihren Mieter.
„Nun, Herr Götze —“, sagte sie, ein wenig spitz.
„Aber Frau Meier“, erwiderte Hugo Götze, „Sie kennen mich doch nun schon geraume Zeit, wir haben oft abends zusammen Halma gespielt, ich habe Sie in die Oper mitgenommen, ich habe Ihren Hund ausgeführt, wir haben uns doch immer ausgezeichnet verstanden —“

Frau Krause lachte grell auf:
„Schön reden kann er, was, Luise? Mich hat er auch damit getäuscht, der Herr Hugo Götze! Aber nicht lange. Dann habe ich ihm einen Zettel geschrieben!“
„Einen Zettel? Was stand denn darauf?“
Frau Krause stemmte ihren Schirm in den Leppich:
„Meine Wohnung ist kein Wirtshaus. Bin bitterböse, Frau Krause.“

Frau Krause, die sonst nie ihre Schwägerin besuchte hatte, erschien jetzt jeden Tag und erkundigte sich nach den Erfolgen.

rungen, die man inzwischen mit jenem Herrn gemacht hatte. Das Leben wurde für Hugo Götze zur Hölle. Was blieb ihm übrig? Er zog aus. Er zog gleich in eine andere Stadt, um nur ja jener Frau Krause nicht einmal mehr auf der Straße begegnen zu müssen.

In dieser neuen Stadt fand er ein wohnlich möbliertes Zimmer und vertrat sich mit seinen Wirtshausbesitzerin. Drei Monate vergingen. Da mußte eines Tages die Wirtshausbesitzerin verreisen und versprochen ihrem Mieter, eine gute Freundin von ihr würde von auswärts kommen und für ihn sorgen. Die Freundin traf ein. Es war Frau Krause.

Schon am ersten Tage — Hugo Götze hatte die verzerrte Freundin noch nicht zu Gesicht bekommen, da er erst spät abends heimkehrte — sollte das Unheil hereinbrechen. Hugo Götze sah über einer größeren Arbeit und schrieb die ganze Nacht durch bis zum Morgengrauen.

Am nächsten Morgen fand er einen Zettel durch die Türspalte geschoben:
„Wir mausen das Licht auch nicht! Kaufen Sie sich eine Kerze! Bin bitterböse, Frau Krause.“

Hugo Götze lief, was ihn die Beine trugen.
„Wie wieder möbliert wohnen!“ schwor er sich. „Ich heirate!“ Und er ging zu jener schönen, blonden Verkäuferin, die er schon lange in sein Herz geschlossen hatte, und fragte:

„Solde, will du meine Frau werden?“
„Ja, Hugo!“
Sie flog ihm um den Hals.

„Was für ein wundervoller Zufall!“ rief sie dann.
„Ein Zufall?“
„Ja. Ich kann dich gleich meiner Mutter vorstellen, Hugo.“

„Ach denke, deine Mutter wohnt nicht in dieser Stadt?“
„Solde lachte...“

„Tut sie auch nicht, Hugo. Aber gestern ist sie zu Besuch nach hier gekommen. Ich will gerade zu ihr gehen. Gehst du mit?“

Hugo Götze ging mit.
Er hätte nicht mitgehen sollen.
Solde's Mutter war Frau Krause...

vor und gab dafür gemächliche Gründe an. Bei der Züchtung der neuen Kreisrasse wird kein Zwang ausgeübt. Die Besorgung der Zuchttiere übernimmt unentgeltlich die Landesfachgruppe, für die 1940 ein eigener Geflügelzuchtplan geplant ist. Besonderer Dank gilt allen, die die Kreischau in hervorragender Weise unterstützten, wie R. A. Heintz, Neutrich, mit 22. Andreas Epler, Wiltzen, mit 17, Thomas Döberlein, mit 21, Weidert, Kirschau, mit 15 ausgestellten Tieren. Unter beglückwünschenden Worten überreichte der Vorsitzende die Urkunde der Landesbauernschaft Sachsen Alfred Hultsch, Neutrich, und dem Beirat Wiltzen für stürkste Unterstützung der 4. Kreischau dem Silbernen Pokal.

Verfälschter Einsatz von Kleinbauern und Siedlern.

Durch einen Erlass der Reichsanstalt sind die Präsidenten der Landesbauernschaften im Interesse der Sicherstellung des Kräftebedarfs der Landwirtschaft ermächtigt worden, in Bezirken, in denen sogenannte Kleinbauern und Siedler, die nebst ihren Angehörigen mit Rücksicht auf die geringe Größe ihres Besitzes auf zufälligen Verdienst aus einer Arbeitnehmersituation angewiesen sind und gleichzeitig für den zwischenbezirklichen landwirtschaftlichen Austausch in Frage kommen, in größerer Anzahl wohnen, den Arbeitsämtern die Möglichkeit zu geben, die Arbeitsaufnahme dieser Personen durch Gewährung von Reisefreien, Zehrgeld, Gruppenbegleitung und Arbeitsausstattung zu fördern. Soweit derartige Kräfte bisher bereits außerhalb ihres Heimatortes als Saisonarbeiter tätig waren, sollen die zugelassenen Erleichterungen nicht. In dem Erlass wird festgestellt, daß diese Maßnahmen geeignet sind, der Landwirtschaft weitere brauchbare Kräfte zuzuführen.

Wieder 90 Prozent aller erfahrbaren Jungarbeiter im Reichsberufswettkampf.

Mit dem Weihnachtstest wurde einheitlich in allen Gauen die Teilnehmerwerbung für den Reichsberufswettkampf abgeschlossen. Inzwischen ist auch die Arbeit der Reichswettkampfleitungen beendet worden. Wie Albert Müller im „Jungen Deutschland“, der sozialpolitischen Zeitschrift der Hitlerjugend, mitteilt, haben einheitlich über 90 Prozent aller erfahrbaren Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen ihre Teilnahme am Reichsberufswettkampf 1937 erklärt. Die Beteiligungsziffern der vergangenen Jahre wurden in allen Wettkampfgruppen und Gauen erheblich überschritten. Die Träger des Wettkampfes, die Tausende Wettkampfleiter, sind allen Erscheinungen von Zwang und Nötigung, wo sie nur spürbar wurden, unzugänglich und mit Schärfe entgegengetreten. Schneller als irgend jemand erwarten konnte, ist die Teilnahme am Wettkampf der jungen Generation zur Selbstverständlichkeit geworden. Die Tradition der Leistung schafft nicht nur eine Auslese, sie leitet und bestimmt heute die Entwicklung

der Anlagen und Fähigkeiten aller Jugendlichen. Die Starrheit des Bildungswesens, die verlogene Systematik der Berufserziehung, die am Geldbeutel hing, ist innerlich überwunden.

Landgericht Bautzen.

(Nachdruck verboten.)
Bautzen, 9. Januar. Zu unflüchtigem Verkehr mit ihm verführt hatte der verheiratete 34 Jahre alte Hermann Nag Hoffmann in Sebnitz bereits im Juli 1934 ein mit ihm verwandtes, damals 12 Jahre altes Mädchen. Hoffmann hatte den Verkehr bis zum Herbst 1936 fortgesetzt. Dann hatte eine Freundin des Mädchens, die davon erfahren hatte, anderen Leuten das unsaubere Verhältnis ausgeplaudert. Die Sache war zur Anzeige gekommen. Hoffmann war am 24. 10. 1936 in Haft genommen worden. In der Verhandlung vor der 1. Großen Strafkammer des Landgerichts legte er im allgemeinen ein Geständnis ab. Nach seiner Inhaftnahme hatte er dem Kriminalsekretär Rißke-Sebnitz die ihm von dem Mädchen zur Best gelegten Verfehlungen unumwunden zugegeben. Seine bisherige Unbescholtenheit und die von ihm in seinem Beruf bewiesene Tüchtigkeit wurden ihm als mildernde Umstände zugewilligt. Hoffmann wurde kostenpflichtig zu zwei Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. 3 Monate 2 Wochen Untersuchungshaft wurden auf die Strafbauer angerechnet.

Wegen Betrugs in vier Fällen war gegen den 23 Jahre alten Helmut Hoinke aus Döberitz a. U. Anklage erhoben worden. Das Amtsgericht Bischofswerda hatte gegen ihn am 21. 10. 1936 verhandelt, in zwei Fällen auf Grund der Amnestie vom Frühjahr 1936 das Verfahren eingestellt und Hoinke wegen der restlichen zwei Betrugsfälle zu vier Monaten Gefängnis kostenpflichtig verurteilt. Dem Beschuldigten war diese Strafe zu hoch erschienen, er hatte deshalb Berufung eingelegt. In letzter Zeit hatte sich Hoinke in Bad Schandau und in Bischofswerda aufgehalten. Er hatte durch Zeitungsinserate sich zur Beschaffung von Darlehen und Hypothekengeldern empfohlen. Ueber eigene Gelder hatte er nicht verfügt, auch keine Geldgeber an der Hand gehabt, sondern solche ebenfalls durch die Zeitungen gesucht. Die Geldsuchenden hatte er Auftragscheine unterzeichnen lassen, durch die sie sich verpflichteten, an Hoinke die auszubehangene Provision zu zahlen, sobald ein jeweiliger Geldgeber zugelegt hätte bzw. auch dann, wenn etwa der Geldgeber ohne Grund von dem Vertrag zurücktreten würde. In der vorliegenden Strafsache handelte es sich darum, daß Hoinke vier Handwerkern die Beschaffung von ihnen gewünschter Darlehen in kurzer Zeit versprochen hatte, ohne daß er die Beträge zur Verfügung oder an der Hand gehabt hatte. Trotzdem hatte er sich Provisionsvorauszahlungen von 20, 20, 80 und 370 RM. zahlen lassen. Auf den letzten Vorstoß von 370 RM. hatte er erst 20 RM. zurückgezahlt. Die 1. Kleine Strafkammer als Berufungsgericht hielt die vom Amtsgericht ausgeworfene Strafe für richtig und angemessen, weil Hoinkes Vorgehen als gemeingefährlich anzusehen war und er vertrauensvolle Volksges

nossen empfindlich geschädigt hatte. Seine Berufung wurde kostenpflichtig verworfen.

Als ein schlimmer Bästling entpuppte sich der aus Neu-Rubnig stammende, jetzt 64 Jahre alte Gustav Adolf Soldan. Trotz seinem Leugnen wurde er in der Verhandlung vor der 1. Großen Strafkammer des Landgerichts voll überführt, seit einer Reihe von Jahren in Verzhorf a. d. Eigen an einem damals noch nicht 14 Jahre alten verwandten Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen, später das Mädchen vergewaltigt und es einmal mit Totschlag bedroht zu haben, um es von einem Berrat seiner Schandtat abzuhalten. Soldan, der bisher nur einmal mit einer Geldstrafe wegen einer belanglosen Verkehrsübertretung belegt worden war und sich eines guten Rufes erfreute, war außerdem noch dringend verdächtig, noch weitere Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben, doch konnte dies ihm infolge der zurückhaltenden Aussagen der betreffenden Zeugen nicht einwandfrei nachgewiesen werden. Das Urteil lautete auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust. Seines Leugnens wegen wurde die Untersuchungshaft auf die Strafe nicht angerechnet.

Katholischer Jungschärführer wegen Blutschande verurteilt.

DNB. Karlsruhe, 9. Januar. Vor dem Schöffengericht in Offenburg hatte sich der 19jährige katholische Theologiestudent und Döberitz-Jungschärführer für Baden, Hans Schülle, wegen Blutschande und Sittlichkeitsverbrechens an seinen beiden Schwestern zu verantworten. Schülle war Führer sämtlicher katholischer Jugendverbände für Baden und studierte auf kirchliche Kosten Theologie, um Priester zu werden. Er hat in den letzten Jahren mit seinen beiden jetzt 13- und 14jährigen Schwestern laufend Blutschande getrieben, und seine jetzt 13jährige Schwester Margareta gebar vor einiger Zeit ein Kind, dessen Vater Schülle ist. Die Verhandlung gegen Schülle warf ein grelles Schlaglicht auf die Moralkauffassung gewisser Kreise. Schülle stellte sich auf den Standpunkt, daß sein Verhalten sehr wohl mit seinem Wunsch, Priester zu werden, und seiner Stellung als kirchlicher Jungschärführer zu vereinbaren wäre, da ja auch verschiedene Heilige in ihrer Jugend mit der öffentlichen Moralanstößung in Konflikt gekommen seien. Außerdem habe er gebeichtet und Abbitte erhalten, also sei die ganze Angelegenheit für ihn erledigt. Er sei sich daher keiner Schuld mehr bewußt. Schülle hat in den letzten Jahren immer wieder durch staatsfeindliche Tätigkeit gegen die Befehle verstoßen, er hat in vielen Orten Badens Hefreden gegen die Hitlerjugend gehalten und die katholische Jugend zum Ungehorsam gegen den Staat aufgefordert. So mußte er schließlich 1934 vorübergehend in Schutzhaft genommen werden.

Bemerkenswert ist, daß Schülle auch nach der Aufhebung seines Treibens mit Genehmigung kirchlicher Stellen kein Studium fortsetzen durfte. Er äußerte damals, als ihm erklärt wurde, daß er als Priester keine geistlichen Regungen mehr zeigen dürfe, er wolle alles Weitere der Vorsehung überlassen. Vielleicht werde das Kind sterben.

Das Gericht verurteilte Schülle wegen zwei Verbrechen nach § 176 des Strafgesetzbuches in Tateinheit mit § 173 zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten sowie zur Tragung der Kosten.

Rundfunkzeitung

Deutschlanddeutscher: Mittwoch, 13. Januar
6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. Anst. Fröhliche Schallplatten. Davo.: 7.00: Kochrezepte. 8.00: Sendepause. 9.00: Sportzeit. 9.40: Turnstunde f. d. Hausfrau. 10.00: Mänschen; Das musikalische Opfer. Dörjensen um die Begegnung Friedrichs des Großen mit Job. Seb. Bach. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Sendepause. 11.40: Kartoffeln unter der Lupe. Anst. Wetter.
12.00: Dresden: Musik zum Mittag. Davo.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachrichten. 14.00: Witterung — von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Letzte Kost. Schallplatten. 15.40: Wieder von Wolf Jensen.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 16.50: Die Bremer wollten den Mond fangen. Ein Märchen von der Welt. 17.50: Jungvolk, hör zu! Die Kartoffelantate v. Bild. Twittenhoff. 18.20: Ernst Bahn liest aus eigenen Werken. 18.40: Sportfunk. 19.00: Bunte Reihe. 19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch: anst. Wetter u. Kurznachrichten. 20.10: Kleine bunte Musik (Aufnahme). 20.45: Stunde der ja. Nation: Der 13. Januar 1935. Schicksalstag der deutschen Saar (Aufnahme). 21.15: Neue deutsche Musik. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. Anst. Deutschlandecho. — 22.30: Claudio Monteverdi: Scherzo musical — Balletto. 23.45: Seewetterbericht. 23.00: Oster Jockli spielt zum Tanz.

Leipzig: Mittwoch, 13. Januar
6.00: Berlin: Morgenruf, Reichswetterdienst. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Köln: Frühkonzert. Davo.: 6.50: Mitteilungen für den Bauer. 7.00: Nachr. 8.00: Berlin: Gymnastik. 8.30: Kleine Musik. 8.30: Musikalische Frühstückspause. 9.30: Markt und Küche. 9.45: Sendepause. 9.55: Wasserband. 10.00: Mänschen; Das musikalische Opfer. Dörjensen um die Begegnung Friedrichs des Großen mit Job. Seb. Bach. 10.30: Wetter, Tagesprogramm. 10.45: Deutsches ... Jahren. 10.50: Sendepause. 11.30: Zeit und Wetter. 11.45: Für den Bauer. 12.00: Regensburg: Musik für die Arbeitspause. 13.00: Zeit, Nachr., Wetter. 13.15: Stuttgart: Was u. Volksmusik. 14.00: Zeit, Nachr., Börse. 14.15: Konfirmation und Tanz. Schallplatten. 15.00: Vom Zeitfuss der Tiere. 15.20: Sendepause. 15.50: Kunstbericht.
16.00: Kurzwelt am Nachmittag. Schallpl. 17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten. 17.10: Nimm das Bier und halb Wein — querle vier Eier hinein... Aus Kühen u. Kochbüchern vergangener Zeiten. 17.30: Musikalisches Zwischenpiel. 17.40: Die deutsche Kunst im 15. Jahrh. 18.00: Frankfurt: Unser singendes, klingendes Frankfurt. 19.00: Döberitzleben: Fröhli. Feiernabend. 19.50: Aus d. Arbeit des deutschen Frauenwerks: Kultur.
20.00: Nachr. 20.15: Saarbrücken: Reichsfestung: Stunde der jungen Nation: Der 13. Januar 1935. Der Schicksalstag der deutschen Saar. 20.45: Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront. 21.00: Bei Nacht sind alle Ragen grau. Ein Gruselkabarett für erwachsene Leute. 22.00: Nachr., Sport. 22.30: Buch-Wochenbericht. 22.40: Es spielt die Tanzabelle Otto Friede.

Europaan: Mittwoch, 13. Januar
17.00: Budapest 550,5: Riechermusik.
17.05: Stockholm 426,1: Volks- u. Spielmannsmusik.
17.15: Warschau 1339,3: Seltene gebirge Lieber.
18.15: London n. 261,1: Tanzkonzert.
19.15: Beromünster 539,6: Bändlermusik.
Wiga 514,6: Overturenmelodien.
19.20: Brunn 325,4: Belleste Overturen.
19.35: Wien 506,8: Zeitgenössische Oper. Komponisten.
20.00: W. Genet 257,1: Französische Orgelmusik.
Stockholm 426,1: Musik von Brahms, Rieffen u. a.
20.30: Ugram 276,2: Cellokonzert.
20.40: Rom 420,8: Orchesterkonzert.
20.45: London n. 261,1: J. E. Bach-Konzert.
21.00: Brüssel-St. 321,9: Werke von Brahms.
Warschau 1339,3: Chopin-Konzert.
21.30: Strakburg 349,2: Sinfoniekonzert.
21.50: Cottens 443,1: Mandolinenorchesterkonzert.
Wien 506,8: Militärmusik.



Die Front der Ehrenkompanie vor der Reichskanzlei am Tage des Neujahrsempfangs.

Am Tage des Neujahrsempfangs, den der Führer in der hergebrachten Weise im „Haus des Reichspräsidenten“ abhielt, führte eine Ehrenkompanie mit Musik die militärischen Ehren durch. Nach dem Empfang scheidet der Führer die Front der Ehrenkompanie ab. Neben ihm der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, und der Kommandeur der Wachtruppe, Oberst von Alten. (Scherl-Bilderdienst-R.)



Die ausländischen Diplomaten beim Neujahrsempfang des Führers.

Da der Apostolische Nuntius, der Vizepräsident des diplomatischen Korps, erkrankt war, fanden die Missionen unter der Führung des französischen Botschafters François Poncelet, mit dem sich hier der Führer unterhält. Ganz rechts Reichsaußenminister Freiherr von Neurath. (Prese-Instruktionen-Hoffmann-R.)

